

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

71 (12.2.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.40 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. zuzüglich 75 P. Zustellgeb.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Freitag, den 12. Februar 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziegler & Co. Dr. Walter Schreiber, Reichsgerichtsrat, verantwortlich für die deutsche Politik und Wirtschaftspolitik. Dr. Weizsäcker für auswärtige Politik. Dr. Gumbel für soziale und Sportpolitik. Dr. Bamberger für das Reichsrecht. Dr. Gumbel für die Landwirtschaft. Dr. Gumbel für die Industrie. Dr. Gumbel für die Finanzen. Dr. Gumbel für die Wissenschaften. Dr. Gumbel für die Kunst. Dr. Gumbel für die Literatur. Dr. Gumbel für die Musik. Dr. Gumbel für die Theater. Dr. Gumbel für die Filmkunst. Dr. Gumbel für die Photographie. Dr. Gumbel für die Malerei. Dr. Gumbel für die Bildhauerei. Dr. Gumbel für die Architektur. Dr. Gumbel für die Gartenbaukunst. Dr. Gumbel für die Tierheilkunde. Dr. Gumbel für die Pflanzenheilkunde. Dr. Gumbel für die Pharmazie. Dr. Gumbel für die Medizin. Dr. Gumbel für die Zahnheilkunde. Dr. Gumbel für die Augenheilkunde. Dr. Gumbel für die Ohrenheilkunde. Dr. Gumbel für die Hals-, Nasen- und Kehlkopfheilkunde. Dr. Gumbel für die Brustheilkunde. Dr. Gumbel für die Bauchheilkunde. Dr. Gumbel für die Urologie. Dr. Gumbel für die Gynäkologie. Dr. Gumbel für die Geburtshilfe. Dr. Gumbel für die Kinderheilkunde. Dr. Gumbel für die Psychiatrie. Dr. Gumbel für die Neurologie. Dr. Gumbel für die Dermatologie. Dr. Gumbel für die Syphilisheilkunde. Dr. Gumbel für die Tuberkuloseheilkunde. Dr. Gumbel für die Infektionskrankheiten. Dr. Gumbel für die Bakteriologie. Dr. Gumbel für die Virologie. Dr. Gumbel für die Parasitologie. Dr. Gumbel für die Pathologie. Dr. Gumbel für die Anatomie. Dr. Gumbel für die Physiologie. Dr. Gumbel für die Biologie. Dr. Gumbel für die Zoologie. Dr. Gumbel für die Botanik. Dr. Gumbel für die Tierkunde. Dr. Gumbel für die Naturgeschichte. Dr. Gumbel für die Geographie. Dr. Gumbel für die Geschichte. Dr. Gumbel für die Ethnologie. Dr. Gumbel für die Linguistik. Dr. Gumbel für die Philologie. Dr. Gumbel für die Pädagogik. Dr. Gumbel für die Erziehungswissenschaften. Dr. Gumbel für die Soziologie. Dr. Gumbel für die Politikwissenschaft. Dr. Gumbel für die Rechtswissenschaften. Dr. Gumbel für die Jurisprudenz. Dr. Gumbel für die Staatslehre. Dr. Gumbel für die Verfassungslehre. Dr. Gumbel für die Verwaltungslehre. Dr. Gumbel für die Finanzwissenschaft. Dr. Gumbel für die Betriebswirtschaftslehre. Dr. Gumbel für die Volkswirtschaftslehre. Dr. Gumbel für die Nationalökonomie. Dr. Gumbel für die Sozialökonomie. Dr. Gumbel für die Arbeitswissenschaft. Dr. Gumbel für die Gewerkschaftslehre. Dr. Gumbel für die Betriebssozialwissenschaft. Dr. Gumbel für die Arbeitsrechtswissenschaft. Dr. Gumbel für die Arbeitspsychologie. Dr. Gumbel für die Arbeitsphysiologie. Dr. Gumbel für die Arbeitsmedizin. Dr. Gumbel für die Arbeitshygiene. Dr. Gumbel für die Arbeitsergonomie. Dr. Gumbel für die Arbeitswissenschaft. Dr. Gumbel für die Arbeitsrechtswissenschaft. Dr. Gumbel für die Arbeitspsychologie. Dr. Gumbel für die Arbeitsphysiologie. Dr. Gumbel für die Arbeitsmedizin. Dr. Gumbel für die Arbeitshygiene. Dr. Gumbel für die Arbeitsergonomie.

Die Etatberatungen im Reichstag.

Die Aussprache über Reinholds Programm.

M. Berlin, 11. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag ist am Donnerstag in die Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1926 eingetreten, die sich vorerst einmal in einer Kritik der Rede des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold erschöpft. Die Rednerreihe eröffneten die Deutschnationalen, die den Abgeordneten Hergt vorschieden, dessen Ausführungen selbstverständlich von dem Grundsatze getragen waren, die Verdienste des Herrn v. Schlieffen gebührend hervorzuheben und das Haus darauf aufmerksam zu machen, daß der Amtsvorgänger des heutigen Finanzministers es war, der bereits Wege und Zahlen zur Rückkehr zu einer gesunden Finanzwirtschaft wies. Im einzelnen geht der Abgeordnete Hergt auf die verschiedenen Steuermilderungen ein, die zwar seine Ablehnung nicht fanden, ihm jedoch Sorge bereiten, ob es Herrn Reinhold möglich wäre, den Ausfall auch durch entsprechende Einnahmen zu decken. Im übrigen stellt er eine sachliche Mitarbeit der Deutschnationalen in Aussicht und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, durch ein Zusammenarbeiten des Parlaments auch für das Jahr 1926 gute Früchte zu zeitigen. Ihm folgte der Sachverständige der Sozialdemokraten, der ehemalige Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, der ebenfalls nicht mit allen Teilen des Reinhold'schen Programms zufrieden war, aber doch die gleiche Position wie die Deutschnationalen einnahm, sich also auf den Standpunkt stellte, Herrn Dr. Reinhold nach allen Richtungen hin zu unterstützen.

Eine Art Ergänzung des Reinhold'schen Programms lieferte der Zentrumsausschuss durch seine Erklärung, der mit einer Reihe weiterer Vorschläge aufwartete und dabei auch das bekannte Wirtschaftsprogramm des Zentrums, das vor einigen Tagen veröffentlicht wurde, aus der Beratung hervorhob. In der sechsten Abendstunde kam schließlich der Deutsche Volksparteier Gremer zu Wort, der vor allem eine Beseitigung des Parteihaders in dieser Frage forderte, die aus der gemeinsamen Not herausgeborn sei und zu deren Beseitigung die Parteien sich auf einer gemeinschaftlichen Plattform zusammen finden müßten. Darauf wurde die Beratung abgebrochen und noch die Genehmigung zur Strafverfolgung des sozialdemokratischen Abgeordneten Bislow wegen Verleumdungsbeleidigung erteilt, dessen Amnuität für diesen Fall aufgehoben wird. Das Haus vertagte sich darnach auf Freitag mittag zur Fortsetzung der Etatsberatung. (Sitzungsbericht auf Seite 2.)

Die Mollage der Landwirtschaft.

M. Berlin, 11. Febr. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute eine Abordnung des Reichslandbundes, bestehend aus Bauern der Provinzen Brandenburg, Pommern, Schleswig-Holstein, sowie aus Mecklenburg und Bayern. Der Sprecher der Abordnung führte aus, daß die drängende Not der Landwirtschaft der Abordnung den Mut gegeben habe, sich an Hindenburg selbst zu wenden. Die deutsche Landwirtschaft appelliere an Hindenburg nicht allein aus Selbsterhaltungstrieb, sondern weil es auch für den Staat verhängnisvoll werden müsse, wenn die Landwirtschaft als Steuerzahler ausfalle und nicht mehr als Käufer auftreten könne. Dann schilderten die Vertreter der einzelnen Provinzen und Länder die besondere Lage ihrer Heimatbezirke.

Reichspräsident von Hindenburg versicherte in seiner Antwort, daß er stets mit warmem Herzen der Landwirtschaft gedachte und daß er alle Kräfte daran setzen werde, ihr in der schweren Mollage zu helfen. Seine Handlungsfreiheit sei allerdings durch Parlament und Reichsregierung begrenzt; doch verginge keine Minute, in der man sich nicht ernsthaft und eifrig bemühe, mit der schwerer in ihre Existenz ringenden Landwirtschaft beizuhelfen. Man müsse sich darüber klar sein, daß bei der unendlich schweren Gesamtwirtschaftslage die Lösung nur Schritt für Schritt vorwärts gehen könne. Er schloß mit einem Appell an die Treue und den Fleiß des deutschen Landwirts und an die Erkenntnis, daß dem deutschen Volke nur durch Einigkeit geholfen werden könne.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag.

M. Paris, 11. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Eine aus fünf Mitgliedern bestehende deutsche Abordnung unter Führung eines Staatssekretärs traf heute in Paris ein. Sie befindet sich auf der Durchreise nach Madrid, wo sie am Samstag die Verhandlungen wegen des deutsch-spanischen Handelsvertrages beginnen wird.

Eine geheimnisvolle Mordtat.

M. Dresden, 11. Febr. Als heute morgen in Auffig die Arbeiterin Hubst nach ihrer Nacharbeit in ihre Wohnung zurückkehrte, schlug ihr dichter Rauch entgegen. In dem Zimmer lagen Blutüberflutet, von Verletzungen grauam zugerichtet, ihre drei Töchter, von denen die älteste ihren Wunden bereits erlegen ist. Die beiden anderen liegen betäubungslos im Krankenhaus. Von den Mördern fehlt jede Spur.

Der Kampf um die Ratsitze.

Der deutsche Standpunkt.

M. Berlin, 11. Febr. Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben die Nachrichten über die Bestrebungen anderer Mächte anlässlich des bevorstehenden Eintritts Deutschlands in den Völkerbund in Berliner politischen Kreisen ziemlich alarmierend gewirkt. Sie haben ganz offensichtlich den Zweck, eine Minderung des bisherigen Ubergewichts gewisser Kräfte im Völkerbundsrat zu verhindern. Bis zum Augenblick liegt ein Grund zu der Annahme nicht vor, daß irgend eine Macht ihr Versprechen, für einen ständigen Ratsitz Deutschlands zu stimmen, wieder zurückziehen wird. Wenn in diesem Zusammenhang in der ausländischen Presse Spanien genannt wird, so sagt man das in politischen Kreisen Berlins geradezu als eine Beleidigung der gut befreundeten Macht auf, zumal das Versprechen von der gegenwärtigen spanischen Regierung stammt. Da ein radikaler Druck der Versprechungen also nicht durchführbar erscheint, gehen die Bestrebungen gewisser Kreise nun offenbar darauf hin, den Einfluß Deutschlands im Völkerbundsrat wenigstens dadurch abzuschwächen, daß er noch um einige andere Mächte erweitert wird. Die Londoner offiziöse Erklärung in dieser Angelegenheit wird so aufgefaßt, daß England sich einem solchen Versuch entschieden widersetzt. Sollte er trotzdem zu einem Erfolg führen, so ist anzunehmen, daß die Reichsregierung davon einen politischen Nutzen zu erwarten hätte, weil man Deutschland einlädt, in eine Körperschaft einzutreten und nachher die Zusammensetzung dieser Körperschaft ändert. In nachstehenden politischen Kreisen Berlins ist man der Auffassung, daß in diesem Falle der bisherige Tatbestand, auf den sich das deutsche Aufnahmegeruch gründet, nicht mehr als vorliegend angesehen werden könnte.

Eine Erklärung Chamberlains im Unterhause.

L. London, 11. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ramsay MacDonald stellte heute im Unterhause eine Anfrage wegen der Zuweisung eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat an Deutschland. Chamberlain erwiderte, daß die Bitte Deutschlands um Aufnahme in den Völkerbund eine Fülle von Fragen zur Diskussion stelle, die sich auf die künftige Zusammensetzung des Völkerbundsrates bezögen. Zweifellos würden neben außer Deutschland auch andere Staaten permanente Sitze erhalten wollen. Solange aber diese Staaten keine formellen Forderungen erheben und solange ihre Argumente nicht angehört würden, wäre es unmöglich, bestimmte Erklärungen darüber abzugeben, welche Beschlüsse gefaßt werden sollten.

N. Wien, 11. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der ehemalige Chefredakteur des „Abend“, Alexander Weich, wurde heute auf Ansuchen der Staatsanwaltschaft unter dem Verdacht der Erpressung verhaftet und in das Landesgericht eingeliefert.

Die Auffassung in Genf.

M. Genf, 11. Febr. Die morgige Ratsitzung wird im wesentlichen rein formalen Charakter tragen. Die Ratsstaaten werden sich durch ihre Vertreter vertreten lassen. Nur Spanien wird durch den Pariser Botschafter und Brasilien durch den bevollmächtigten Minister beim Völkerbund in Genf vertreten sein. Da sowohl Spanien wie Brasilien ihre Kandidatur auf einen ständigen Ratsitz während der Tagung des Völkerbunds stellen wollen, andererseits aber die in Genf versammelten Botschafter nicht über ausreichende Vollmachten über derartige Beschlüßfassungen verfügen, so soll der Punkt der Tagesordnung der Vollversammlung, der Deutschlands Ernennung zum ständigen Ratsmitglied vorsieht, allgemeiner gefaßt werden und statt „Ernennung Deutschlands zum ständigen Ratsmitglied“ folgendes enthalten: „Vermehrung der ständigen Ratsmitglieder“. Die Fassung der Tagesordnung wird es auch Polen, der Tschechoslowakei und Belgien ermöglichen, ihre Kandidaturen neben Spanien und Brasilien in der Vollversammlung aufzustellen. Man rechnet allerdings auch mit der Möglichkeit der Vertagung einer Entscheidung in dieser Frage auf Herbst, wenn es auch nicht wahrscheinlich erscheint, daß England seine Wünsche in dieser Beziehung durchsetzen wird. Man ist sich im Völkerbundssekretariat dessen völlig bewußt, daß eine Erhöhung der ständigen Ratsitze von 4 auf 8 oder 10 eine entsprechende Erhöhung der nichtständigen Ratsitze bedeuten und damit den Charakter des Völkerbundsrates von Grund auf verändern würde. Da nun Deutschlands Widerstand gegen eine Vermehrung der Ratsitze zu erwarten wäre, soweit es selbst dem Rat angehört, gibt es für die drei Kandidaturen auf den ständigen Ratsitz die Möglichkeit, in zwölfster Stunde ihre Wünsche mit Aussicht auf Erfolg anmelden zu können. Wie sehr das deutsche Ansehen durch die gleichzeitige Aufnahme mehrerer Staaten, die keine Großmächte sind, geschwächt würde, liegt auf der Hand. Jedoch besitzt Deutschland keinerlei wirksame Handhabe hiergegen. In Genf bestand allgemein die Ansicht, daß Spanien und Brasilien volle Aussichten auf Erfolg für ihre Wünsche haben, da der Widerstand der britischen Regierung so gut wie gebrochen ist. Auch in die Aussichten Polens wird kein ernster Zweifel mehr gesetzt. Die Lage im Völkerbundsrat dürfte sich wieder zu Ungunsten Deutschlands verschleichen, da die neuen Ratsstaaten alle Anhänger Frankreichs sind.

England mahnt zur Ratifizierung.

M. London, 11. Febr. Der amtliche englische Funkdienst meldet: Das britische Außenministerium hat sich mit den anderen Vertragsmächten von Locarno wegen der Ratifizierung und Einreichung der Verträge beim Völkerbund in Verbindung gesetzt. Die britische Regierung ist an einer baldigen Erledigung dieser Frage sehr interessiert.

F.H. Paris, 11. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Oberkommissar in Syrien, de Jouvenel, traf gestern um Mitternacht in Konstantinopel ein. Von dort wird er nach Angora weiterreisen, um mit der türkischen Regierung eine Reihe von Fragen zu erörtern, vor allem die der syrischen Grenze. Es besteht kaum ein Zweifel, daß Jouvenel auch die Mossulfrage zur Sprache bringen wird.

Das politische Ziel der Frankenfällcher.

Von unserem Budapest Vertreter.

Budapest, den 3. Februar. Seit einigen Wochen halten sich hier mindestens 30 bis 40 zugereiste ausländische Journalisten auf. Sie sind von ihren Blättern nicht deswegen nach Budapest geschickt worden, weil die ständigen ungarischen Korrespondenten versagt hätten, sondern deswegen, weil man im Auslande offenbar glaubt, daß hier ein Terror herrscht, und daß infolge dessen Budapest Einwohner nicht den Mut haben, die Wahrheit zu schreiben. Dem ist nicht so. Man wäre sehr gerne bereit, alles, was man weiß, aufzubeden, aber es ist unmöglich, die Wahrheit herauszubekommen. Das hängt allerdings mit der Natur eines verwickelten, weitverzweigten Verschwörer-Prozesses zusammen. Polizei, Staatsanwaltschaft und parlamentarischer Untersuchungsausschuß sind seit Wochen täglich damit beschäftigt, den Tatbestand klarzustellen. Ein auf allen Seiten beruhigender Erfolg ist bis heute nicht zu verzeichnen. Ministerpräsident Graf Bethlen hat in seiner Nationalversammlung Rede vom 19. Januar feierlich angekündigt, daß auch der politische Hintergrund rückwärtslos beleuchtet werden wird. Die vor zwei Tagen veröffentlichte Anklageschrift gegen den Prinzen Windischgrätz, gegen Landespolizeichef von Rádossy, Feldbischof Jadravcs und Genossen stellt jedoch mit Resignation fest, daß keiner der Beschuldigten den darüber Aufklärung geben wollte, was jenes patriotische Ziel war, das den Tätern vorgeschwebt hat. Es sind also noch große Lücken im Prozeß, die man mit Kombinationen und Gerüchten ausfüllen kann, doch etwas Bestimmtes kann niemand behaupten.

Es verlautet, daß die von Frankreich erzwungenen weiteren Erhebungen sich hauptsächlich darum bemühen werden, die politischen Zusammenhänge herzustellen. Immer wieder wird gesagt, die Franzosen hätten den Verdacht, daß die Fäden der Verschwörung bis zu General von Ludendorff reichten. Von irgend welchen Beweisen in dieser Richtung hat man allerdings noch nichts gehört. Auch das ist noch vollständig im Dunkeln, wer an den einleitenden Besprechungen teilgenommen hat, die nach den Angaben der Verhafteten schon im Jahre 1923 stattgefunden haben. Die Vermutung, wonach außer den bisher kompromittierten heraustragenden Persönlichkeiten auch der Chef der Kabinettskanzlei des Reichsverwesers Richard von Bartha, und der eine Adjutant des Reichsverwesers Major von Magaschazy mit dabei gewesen wären, ist derzeit noch unkontrollierbar. Das eine ist sicher, daß Kabinettschef von Bartha sich auf Krankenurlaub befindet. Er gilt aber als ein Mann, der sich niemals in politische Nachschichten eingelassen hat. Immerhin ist es vielleicht nicht unangebracht, in diesem Zusammenhang zu erwähnen, daß man hier davon spricht, in der Umgebung des Reichsverwesers hätten sich einige Männer, die durch Herrn von Horthy hochgekommen sind, in letzter Zeit Sorgen gemacht, was mit ihnen geschehen werde, wenn die Frage des Staatsüberhauptes endgültig geordnet sein wird. Sie seien sich darüber ins Reine gekommen, daß Reichsverweser von Horthy nichts sehrlicher wünscht, wie seinen Wirkungskreis nach der Regelung der Königsfrage dem endgültigen Staatsoberhaupt zu übergeben. Infolgedessen seien sie — einige Herren aus dem Kreise Horthys — ohne Wissen und gegen den Willen des Reichsverwesers, zur Ueberzeugung gekommen, sie hätten ein Interesse daran, bei der Besetzung des Königs Thrones mitzuwirken. Die von dem Grafen Aponyi und Andrássy ganz offen betriebene Propaganda für den jungen Erzherzog Otto hätte ihnen schwere Sorgen gemacht, weil sie im Falle dieser Lösung in der Bevölkerung hätten verschwinden müssen. Darum hätten sie sich mit dem Gedanken befreundet, dem Erzherzog Albrecht zu helfen. So sei z. B. das Verhalten des Feldbischofs Jadravcs zu erklären, der als junger Franziskaner Mönch mit Hilfe Horthys eine riesige Karriere gemacht hat, und dem es natürlich keinen Spaß machen würde, aufs Eis gelegt zu werden. Auffallend ist jedenfalls, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten jede Gelegenheit dazu benützen, um die Frankensafraite mit dem ihnen sehr unpopulären Erzherzog Albrecht in Verbindung zu bringen und Ministerpräsident Graf Bethlen hat es niemals der Mühe wert gefunden, darauf zu reagieren und den Erzherzog Albrecht zu verteidigen. Man muß schon deswegen glauben, daß die Thronkandidatur Albrechts den politischen Hintergrund abgibt, weil sich andere politische Pläne mit der Frankensafraite logischerweise überhaupt nicht in Verbindung bringen lassen. Es ist doch herrlich, davon zu reden, Windischgrätz und Konstantin hätten mit Hilfe der Senkung des französischen Geldkurses dort den Bolschewismus und nachher eine Rechtsdiktatur aufrichten wollen. Nach den Straßgesetzen aller Länder ist jener Versuch straflos, der ganz ungeeignete Mittel anwendet. Wenn jemand lächerliche Zauberformeln spricht, um seinen Gegner zu mordern, dann kann man einen solchen abergläubischen „Verbrecher“ nicht verurteilen. Wehnlich stünde es mit den Frankenfällchern, wenn sie mit ihren höchstens 30 Millionen falschen Noten die französische Großmacht hätten stürzen wollen. Aber auch das läßt sich schwer vorstellen, warum gerade französisches Geld fabriziert werden mußte, wenn man den Erzherzog Albrecht als König einsetzen wollte. Hier happens es mit der Logik auch. Am wahrscheinlichsten klingt noch die ursprüngliche Annahme, daß ein großer Teil der Verschwörer eigennützige Zwecke verfolgt hat, wobei man allerdings bereit war, einen gewissen Prozentsatz des „Reingewinns“ für nationale Schuhvereine zu widmen.

Warum hat aber dann der Vorkfall einen so ungeheuren Staub aufgewirbelt? Aus zwei Gründen. Erstens, weil die nervöseste und empfindlichste Nation der Welt, die französische, sich dabei als Beleidigte ansehen mußte. Und zweitens, weil mehrere, sehr einflussreiche politische Persönlichkeiten von dem Anschlag wußten. Auf den letzteren Umstand ist zurückzuführen, daß die Regierung es im Anfang versucht hat, möglichst alles zu vertuschen. Jetzt nachträglich hat es sich herausgestellt, daß schon am 18. Dezember v. J. das Parlament der holländischen Polizei in Budapest war, in dem Landespolizeichef von Rádossy erwähnt wurde. Und derselbe Polizeichef konnte sein Amt noch bis 4. Januar dieses Jahres versehen. Als man den Innenminister von Rakowsky fragte, warum er Rádossy

nicht sofort verhaften ließ, so soll er die Gegenfrage gestellt haben, wieso hätte er das mit einem solchen Mann tun können? Noch unerklärlicher ist es, wieso der außerordentlich geschickte Graf Bethlen, der schon Ende November v. J. vertraulich erfahren hat, daß falsche französische Noten vorhanden sind, diese Anzeige so salopp behandeln konnte, wie er es tatsächlich tat. Bethlens Unglaublichkeit ist über allem Zweifel. Er hat einfach es für unmöglich gehalten, daß die Sache wahr sein könnte, so phantastisch und lächerlich klang sie. Immerhin ließ der Ministerpräsident durch seinen Stellvertreter, den Landespolizeichef — von dessen Mißgunst er keine Ahnung hatte — darauf aufmerksam machen, daß er alle solche verbrecherischen Pläne energisch niederschlagen soll. Nádassy hat natürlich nichts getan und war seiner Unverletzlichkeit so sicher, daß er sogar die Invertehrung der falschen Noten, trotz des Bekanntwerdens, raschstens betrieb. Die Maßnahmen, die der Ministerpräsident ergriffen hat, um dieses „nationale Unglück“ — wie er es selbst bezeichnet — abzuwehren, haben also vollständig fehlergeschlagen. Man zweifelt hier infolgedessen in politischen Kreisen nicht daran, daß Graf Bethlen gefallen ist. Da es ihm nicht gelungen ist, dieses Attentat zu vereiteln, muß er die Folgen tragen. Wenn im künftigen Kartographischen Institut Ungarns das Geld von Frankreich gefälligst wird, dann ist dafür die ungarische Regierung verantwortlich. Das läßt sich nicht leugnen.

Wann Graf Bethlen seinen Platz seinem Nachfolger überläßt, das ist noch ungewiß. Er ist seit 5 Jahren Ministerpräsident und ist als solcher vielleicht der rangälteste Regierungschef Europas. Wenn er jetzt ruht, so ist zweierlei gewiß: 1. durch die Krise der Regierung ist die viel gefährlichere Krise anderer verfassungsmäßiger Faktoren überwunden; 2. Bethlen hat die Kraft, dafür zu sorgen, daß ein Kabinett die Geschäfte übernimmt, das seine Politik des konservativ-liberalen Mittelwegs fortsetzt. Der Kandidat Bethlens ist der Volkswohlfahrtsminister Prälat Dr. Vaj.

X. Budapest, 11. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein Mitarbeiter des „Eti Courier“ hatte mit einem französischen Polizeibeamten, der übrigens heute vormittag abreiste, eine Unterredung, in der er erklärte, daß er sich in zwei Wochen nach Deutschland begeben, um seine Nachforschungen in Köln, Dresden und Leipzig fortzusetzen. Die zuletzt in Budapest beschlagnahmte Druckmaschine sei von einer Dresdner Schnellpressenfabrik erzeugt worden, deren genauer Name noch nicht feststehe. Es sei richtig, daß auch das zur Erzeugung der Noten notwendige Papier in halbfertigem Zustande über Passau nach Budapest gekommen sei. Man habe sichere Anhaltspunkte dafür, daß sich in Köln eine Papierfabrik befände, die Spezialpapiere und besondere Papiere für Banknoten erzeuge. In München hoffe er weitere Anhaltspunkte über den angeblichen Schutze zu erhalten. Die Druckfarbe und Klebmasse sollen aus Leipzig stammen.

Um die Befähigungsstärke im Rheinland.

F.H. Paris, 11. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der belgische Außenminister Vandervelde hatte heute vormittag eine neue Besprechung mit Briand, an der auch der Kriegsminister Painlevé teilnahm. Es war ausschließlich von der Stärke der Befähigungsstruppen in den Rheinländern die Rede. Heute nachmittag fuhr der belgische Außenminister nach Brüssel zurück. Wie der „Temps“ ausführt, würde Belgien nicht darauf bestehen, einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat zu erhalten. Selbstverständlich legt sich der „Temps“ dafür ein, daß Polen einen Sitz im Völkerbundsrat erhalte, weil gerade zwischen Deutschland und Polen die heftigsten Schwierigkeiten zu lösen sein würden. Auch Spanien und Südamerika ständige Sitze erhalten. Jedenfalls müßte also nicht nur die Zahl der ständigen Sitze, sondern auch die der nicht ständigen Sitze erhöht werden.

F.H. Paris, 10. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es kann nach Mitteilungen von amtlicher Stelle versichert werden, daß Frankreich sich für die Zuweisung eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat an Polen mit allem Nachdruck einsetzen werde. Man erklärt, daß Polens Kandidatur durchaus gerechtfertigt sei. Der Völkerbund werde zahlreiche Angelegenheiten zu erledigen haben, an welchen Polen ein besonderes Interesse habe, weshalb es unangebracht wäre, daß Deutschland allein

Eine Ausstellung von Kunstfälschungen.

Wien, 10. Februar.

Die neue Wechselausstellung in der Galerie des 19. Jahrhunderts, die bis Ende März geöffnet bleibt, gewährt der großen Menge überaus zahlreicher Besucher willkommenen Einblick in ein Gebiet, auf dem sich sonst nur Sammler und Händler mit einiger Sachkenntnis, aber auch nicht immer mit der nötigen Sicherheit bewegen. Man lernt da nicht nur an mehr als hundert Beispielen die verschiedenen Arten von Täuschungen und Fälschungen kennen, die im Kunsthandel vorkommen, sondern man erfährt auch, wie viel und — wie wenig Geschicklichkeit dazu gehört, um mit solchen Betrügereien Glück zu haben.

Wenn das Werk eines berühmten Künstlers sorgfältig kopiert oder seine Art in einem neuen Werke treulich nachgeahmt wurde und diese Nachahmung oder die Kopie technisch auf hoher Stufe steht, so ist es nur zu begreiflich, daß die falsche Bezeichnung eines solchen Bildes mit dem Namenszuge des Berühmten oder die Beibringung sonstiger, gefälschter Nachweise über die Urheberschaft, ja vielleicht auch nur die bloße Vorzeigung des Bildes selbst, das tatsächlich einen bedeutenden Kunstwert hat und gerade die Kenner beim ersten Anblick von der behaupteten Herkunft überzeugt, genügen man, um ihm einen Grenzplatz in einer öffentlichen Sammlung zu erwirken, von dem es erst nach langer Zeit infolge gelehrter Forschungen, denen immer auch ein entzerrnder Zufall zu Hilfe kommen muß, verdrängt wird. Das könnte etwa bei der ausgefallenen Kopie eines Familienbildes von Friedrich Mecklenburg der Fall sein, die an und für sich den strengsten Anforderungen an eine gelungene Kopie durchaus entspricht und bei nicht unmittelbarer Gegenüberstellung um so leichter mit dem Werke Amerlings zu verwechseln ist, als auch dieses keine Bezeichnung trägt. Derartige Verwechslungen werden manchmal auch im guten Glauben, ohne Täuschungsabsicht, geschäftlich ausgenützt, was wohl am häufigsten mit alten Bildern geschieht, die, solange nicht das Gegenteil erwiesen ist, auch von den erfahrensten Kennern eben nur als Werke dieses oder jenes Meisters oder mindestens seiner „Schule“ betrachtet werden können. Der Meister selber ist tot und kann sich nicht dagegen wehren. Bei lebenden Künstlern ist die Sache gefährlicher. Wie oft hat Rudolf Alt, hat Adolf Menzel feststellen müssen, daß ein unter seinem Namen gelauenes oder angebliches Bild, Zeichnung oder Aquarell, nicht von ihm war! Mit freilich nur zu fruchtbar und im Alter auch so bergänglich, daß er dann und wann ein falsches Aquarell, das eine seiner Lieblingsgegenstände darstellte, hinterher selbst bezeichnete. Andererseits hat er in seiner Jugend für seinen Vater und Lehrer Jakob Aquarelle gemalt, die dieser bezeichnete und verkaufte. So begehen sich bemerkenswerte Grenzfälle: falsche Rudolf Alts mit echter Bezeichnung und echte Rudolf Alts mit der irreführenden Bezeichnung Jakob Alt. Kein Grenzfall aber ist es, wenn eines Tages Edwin Bendl sein aufstrebendes Aquarell „Der Michaelerplatz mit dem alten Burgtheater“ ein zweitesmal vorfindet, obwohl er ganz genau weiß, daß er das Bildchen nur einmal gemalt hat,

bei den Entscheidungen des Rates künftighin mitzusprechen hätte, während Polen bei solchen Entscheidungen nicht mitwirken würde. Wie unser Korrespondent hört, wollte Vandervelde in der Frage der Zuweisung eines Sitzes an Polen keine bestimmten Zusicherungen geben, da er sich hierüber erst mit der englischen Regierung ins Einvernehmen setzen will.

Deutscher Reichstag.

II. Berlin, 11. Febr. Am Regierungstisch Reichsfinanzminister Dr. Reinhold.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung des Reichshaushaltsetats für 1926. Als erster Redner aus dem Hause nimmt Abg. Herzog (D.Nat.) das Wort. Er weist darauf hin, daß der neue Reichsfinanzminister verschwenderisch mit vollen Händen aus einem Füllhorn Gaben ausgeschüttet habe. „Dieses Füllhorn ist aber nur gefüllt dank der vorsichtigen Finanzpolitik seines Amtsvorgängers. (Beifall rechts, Lachen links.) Der neue Finanzminister hat ein Programm entwickelt, aber wenig Sicherheiten für die Zukunft geboten. Seine Finanzpolitik steht daher im schärfsten Gegensatz zu der vorsichtigen Finanzgebarung seines Vorgängers. (Beifall rechts, Lachen links und in der Mitte.) Der neue Herr bringt eine Morgengabe von 550 Millionen dar, dazu noch einen ganzen Sad voller guter Vorsätze. Der Abbau der Produktion hemmenden Steuern ist durchaus zu begrüßen. Der Minister wird auch die Unterstützung der Deutschnationalen finden, wenn er diesen Weg weiter verfolgt. Auch die deutschnationale Fraktion hat Abbanorschläge gemacht. (Lachen links.) Der fundamentale Unterschied der deutschnationalen Politik und der des Ministers ist der, daß wir neben dem Steuerabbau Ausgleich durch Drosselung der Ausgaben und Steigerung der Einnahmen wünschen. Das Programm des Ministers enthält aber davon nichts. Er preigt nur fröhlich, froh und fröhlich den Steuerabbau. Die Durchführung der Vorschläge des Ministers im Finanzausgleich würde eine dauernde Unsicherheit in das Verhältnis zwischen Reich, Länder und Gemeinden bringen.

(Als der Redner von der Erwerbslosenfürsorge spricht, ruft eine Frau von der Publikumstribüne ganz laut: Gebt keine Freiheitspremiolen! Als sie den Ruf mehrfach wiederholt, wird sie auf Weisung des Präsidenten von der Tribüne entfernt.)

Es ist zu befürchten, daß mit dem Programm des Finanzministers die hauptsächlichsten Ausgaben nicht gedeckt werden können, so daß die Gefahr einer Finanzkontrolle droht, die aber unbedingt vermieden werden muß. Im Ausland wird dadurch der Eindruck einer unsoliden deutschen Finanzgebarung erweckt werden. Wir werden das Vertrauen des Auslandes verlieren. (Gelächter in der Mitte und links. Rufe: Und das sagt ein Deutschnationaler!) Wer mit dem Auslandes Geschäfte machen und ausländischen Kredit haben will, muß jedoch das Vertrauen des Auslandes haben. (Erneutes Gelächter in der Mitte und links.) Um so bedenklicher wäre es, wenn das Ausland aus der Finanzpolitik zu dem Eindruck käme, daß wir im Geld schwimmen. Durch die steigende Not und die Arbeitslosigkeit sind die Grundlagen des Damesgutachtens zusammengefallen. Der Redner schließt mit der Aufforderung, in diesen neutralen Fragen die Parteigegensätze zu überbrücken. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) erkennt an, daß die Programmrede des Finanzministers eine einseitige Grundlage gehabt habe, so daß es sich verlohne, darauf einzugehen. Statt schöner Redensarten habe man endlich einmal praktische Vorschläge gehört. Der Redner richtet heftige Angriffe gegen die Deutschnationalen und wirft ihnen vor, daß das Dawesabkommen nur mit ihrer Hilfe möglich gewesen wäre. Graf Westarp habe damals die Abstimmung dirigiert. (Große Unruhe rechts und zurufe: Lüge!) Das Finanzprogramm des neuen Ministers sei die stärkste Kritik an der Finanzgebarung seines Vorgängers. Der Redner begrüßt die angekündigte Herabsetzung der Umsatzsteuer. Eine Preisenkung wird aber nur dann möglich sein können, wenn eine entsprechende Handelsvertragspolitik getrieben wird. Die angekündigte Milderung der Besitzsteuern, vor allem der Vermögenssteuer billigt der Redner nicht. Schon jetzt sei in Deutschland der Besitz nur mit 2 Milliarden belastet, während die Massenbelastung 4,8 Milliarden betrage. Der Staat habe gerade jetzt die Pflicht, die Wirtschaftsnote zu mildern durch Vergebung öffentlicher Arbeiten.

Abg. Erising (Zir.) begrüßt das Programm des Finanzministers. Die Stellungnahme im einzelnen behielt sich der Redner allerdings vor. So erhebt er schwere Bedenken gegen die Herabsetzung der Bruttoumsatzsteuer und schlägt dafür den Abbau der Zudezsteuer vor. Der Wunsch, Ausgaben für produktive Anlagen durch Anleihen zu decken, stimmte er zu. Das Zentrum hätte diesen Gedanken seit Jahren vertreten. Aber die praktische Durchführung scheiterte daran, daß für Staatsanleihen in der Bevölkerung kein Interesse war. Der Redner fordert von den Parlamenten mehr Ver-

antwortungsgefühl und warnt vor dem süßen Gift der Populartätigkeit, halserei. Notwendig sei ein Ausschuh mit dittatorischen Vollmachten zur Vereinfachung und zur Verbilligung der Verwaltung. Es müßte mit der Sparjamkeit endlich Ernst gemacht werden. Es gebe in manchen Städten zwei Finanzämter, die zusammengelegt werden könnten. Auch Zoll- und Finanzämter könnten hier und dort vereinigt werden. Die Kosten des Auswärtigen Amtes seien geradezu beängstigend. Sie seien von 20 Millionen vor dem Kriege auf 55 Millionen gestiegen. Die Pensionslast betrage jetzt 2 1/2 Milliarden. Ueber die bestialischen Gememorde unter dem Vorwand väterländischer Belange ist die öffentliche Meinung geradezu entsetzt. (Zustimmung im Zentrum.) Der Redner fordert eine Mobilisierung der religiösen, sittlichen, geistigen und nationalen Kräfte. Notwendig sei die Erhaltung der herrlichen Dome in Köln und Mainz. Erforderlich sei Friede unter den Konfessionen und Klaffen. (Lebhafte Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Cremer (D.N.) bedauert, daß immer wieder auf die Fragen, die rein sachlich behandelt werden können, die Streitart zwischen der Rechten und der Linken zur Freude des Auslandes geschwungen werde. Man sollte sich doch bei diesen Fragen, die die gemeinsame Not betreffen, auf einem gemeinsamen Boden zusammensuchen. Notwendig sei eine Wirtschaftspolitik auf lange Sicht. Mit Erleichterungen für ein Jahr allein könne der Wirtschaft nicht geholfen werden. Die Weltwirtschaftskrise werde noch lange andauern. Deshalb könne man auch für die deutsche Wirtschaft, die noch mit Reparationslasten vorbelastet sei, nur mit starken Vorbehalten in die Zukunft schauen. Größere Einnahmen müßten vor allem aus der Reichspost herausgeholt werden. Die Industriewerke in öffentlicher Hand müßten steuerlich ebenso behandelt werden wie private Betriebe. Dann könne das Reich erhebliche Mehreinnahmen erzielen. Der Redner erhebt Bedenken gegen eine zu starke Herabsetzung der Umsatzsteuer. Die Luxussteuer sollte vollständig beseitigt werden. Die Herabsetzung der Fuhrsteuer und der Bierumsatzsteuer sei zu begrüßen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei werde das Finanzprogramm des Ministers wohlwollend prüfen. Mit dem Beamtenabbau müsse Schluß gemacht werden. Darauf werden die Beratungen abgebrochen.

Die Genehmigung zur Straferfolgung des Abg. Bälom (Soz.) wegen Verleumdungsbetruges wird erteilt. Die Immunität wird für die betreffende Zeit aufgehoben.

Das Haus verläßt sich auf Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatungen. Schluß gegen 7 Uhr.

Beschlüsse des Reichsrates.

II. Berlin, 11. Febr. Der Reichsrat beschloß heute mit 40 gegen 4 Stimmen (Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Nieder-Sachsen) bei Stimmhaltung von Bayern, Westfalen und Braunschweig, gegen das Sperrgesetz in Sachen der Fürstenaufhebung keinen Einspruch zu erheben. Der bayerische Gesandte von Preger begründete den Standpunkt seiner Regierung, daß keine Reichskompetenz für die Regelung der Verhältnisse der ehemaligen Fürstentümer bestehe. Die gleiche Erklärung gaben die Vertreter von Braunschweig u. Westfalen-Schwerin ab. Der Reichsrat nahm dann u. a. den Gesetzentwurf über das Abkommen zur Bekämpfung des Alkoholismus und das vorläufige Handelsabkommen zwischen Deutschland und der Türkei an, das für beide Teile die Meistbegünstigung vorsieht. Der Reichsrat erklärte sich weiter mit einer Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Durchführung der Artikel 177 und 17 des Versailler Vertrages einverstanden, die Vereinigungen die Verpflichtung auferlegen, sich nicht mit militärischen Dingen zu befassen. Bayern enthielt sich hierbei der Stimme. Schließlich wurde noch eine Anzahl von Anträgen auf steuerliche Begünstigung von Auslandsanleihen genehmigt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)
Freitag, den 12. Februar 1926.

Randeshalter: „Die Nidermann“, 7 1/2—10 1/2 Uhr.
Bad. Tischspiele — Romerkabare: Wiener Wajra; Aus der bayerischen Alpenwelt, 8 Uhr.
Marine-Berlin Karlsruhe: Generalverammlung i. Vereinslokal, 8 Uhr.
Kolloquium: Bachus Jakobus, Humorist, und das Varieteprogramm, 8 Uhr.
Wiener Hofspiele: Täglich Kabarett-Vorstellungen, 8 Uhr.
Kaffee Kabarett: Tanz, 8 Uhr.
Sokol Notes Haus: Täglich Familienkonzert, 8 Uhr.
Wendens-Kabarett: Liebesfeuer; Felix verfährt die Dämonen; Bilder aus Südtirol.
Palast-Kabarett: 1000:1 — Harold Lloyd; Buster Keatons Träumung mit Hindernissen.
Atlantic-Kabarett: Graf Greif; Er wird Landwirt; Komm mein Schatz in den Lunapark.
Anton-Theater: Nidermittwoch; Offizierstragödie.

Pariser Ereignisse.

Der Tod des Zeichners Willeit.

Paris, 10. Februar.

Montmartre trauert. Einer der letzten Gestalten von Montmartre ist gestorben: Adolphe Willeit. Mit ihm verschwindet ein Teil dieser lagenhaften Künstlerkolonie, deren Mitten er gekostet hat. Er konnte nur in der Pariser Luft gedeihen, zwischen dem halbverfallenen Gemäuer in den kleinen Gassen unter Sacre-Coeur, in den verräucherter Kneipen und Kellern, die den stolzen Namen Cabaret führen, beim Abtigny, in der Bohème.

Willeit führte die Tradition von Watteau und Gavarni weiter. Ein Nachkomme der galanten Maler des 18. Jahrhunderts, mit denen er die Feinheit der Zeichnung, eine ungewöhnliche Phantasie und die Kultur eines erlebten Geschmacks teilte, war er der letzte große Illustrator der alten Zeit. 1857 in Châlons-sur-Marne geboren, Schüler der Ecole des Beaux-Arts, die er mit gesundem Widerwillen als „nationalen Werkstätten“ bezeichnet, kommt er früh nach Paris. Montmartre zieht ihn unwiderstehlich an. Hier ist noch die Welt der Mimmi Binjon und Marguerite Gautier. Zwischen der Place Pigalle und der Moulins de la Galette schlägt er seine Zelte auf. Hier entstehen seine unsterblichen Pierrot-Bilder, er malt in Kaffees und Kneipen, dekoriert die Wände, wird Mitarbeiter am „Chat Noir“, am „Courrier Français“, illustriert die „Nuits de Paris“. Er zeichnet politische Karikaturen, die vor allem die Engländer verurteilen, wird schnell berühmt und malt sogar einen Saal des Hôtel de Ville aus.

Er starb, wie er gelebt hatte. Im Delirium des Todes glaubte er in einem Zuge zu liegen. „Schnell! Schnell!“ rief er dem Zugsführer zu. Willeit sprang er aus dem Bett und warnte ins Zimmer. „Ich bin da“, rief er und brach tot zusammen.

Ein neuer Nekob.

Diesmal im Tanager. Konstantin Nicolas, ein früherer Grünwarenhändler aus Metz, tanzt seit fünf Tagen ununterbrochen in einem Saal in der Nähe der Porte Maillot. Seltige Becken und weiche Eier, tanzend verflüchtend, erhalten ihn bei Kräften. Die Tänzerinnen und Musiker wechseln. Konstantin bleibt konstant. 119 Stunden hat er bereits hinter sich. Er will es bis zum Sechstagetanzen bringen. Um einem dringenden Bedürfnis abzugeben.

Herriot als Pibretist.

Der frühere Ministerpräsident und jetzige Kammerpräsident Edouard Herriot, einer der bedeutendsten Historiker Frankreichs, ist nicht nur ein großer Politiker, sondern auch ein großer Schriftsteller, was sogar seine Gegner offen zugeben. Als Verfasser eines glänzend geschriebenen Buches über die Schönheit der Normandie wurde er häufig auf einem großen Bankett gefeiert. Es gibt ein Werk von ihm über Madame Ricamer, das den Komponisten Charles Woss zu einer Operette bereichert hat. Der Zufall will es, daß derselbe Komponist auch ein Pibretist von Georges Clemenceau ist. „Der Schleier des Glücks“ verlornt hat. Von der Politik zur Operette ist nur ein Schritt...

Max von Milenkovich-Morold.

„Jetzt ist ausgepaukt!“

Annahme des Menjuranspruchs im Landtag. — Der fällige Zwischenfall.

Seit Jahr und Tag gehört zum eifernen Debattenbestand des badischen Landtags das Thema der Studentenmensuren. Zuletzt tritt sich im Sommer des vorletzten Jahres darum, ob die Bestimmungsmensur unter dem Begriff des Duells falle. Da damals ein zentraler Antrag Dr. Föhr die Mehrheit des Hauses erzielte, schuf man die im Deutschen Reich eigenartige Sonderstellung der badischen Hochschulen, nach der die dem Mensurprinzip huldigen Jünger der göttlichen Wissenschaften wegen Vergehens gegen den Zweikampfbefehl dem Strafrichter verfallen. Nun kreuzte man ein schiefes Gemüte auch am Vor- und Nachmittage des Donnerstags, als die badischen Hochschulen, nach der die dem Mensurprinzip huldigen Jünger der göttlichen Wissenschaften wegen Vergehens gegen den Zweikampfbefehl dem Strafrichter verfallen. Nun kreuzte man ein schiefes Gemüte auch am Vor- und Nachmittage des Donnerstags, als die badischen Hochschulen, nach der die dem Mensurprinzip huldigen Jünger der göttlichen Wissenschaften wegen Vergehens gegen den Zweikampfbefehl dem Strafrichter verfallen.

Man beschwor gestern auch in pathetischen Worten den Geist der Kameradschaft, nur zeigte das mit den Waffen des Geistes und der Zunge ausgeführte Duell, daß die Auslegung dieses Begriffes Bank zu Bank stark variiert. Besonders wenig veriparte man die Weihen des heiligen und vielberufenen Geistes in der polemischen Führung des parlamentarischen Kampfes. Mag sein, daß der Widerspruch des Zentrumsantrags nur in nicht ganz glücklicher Form die tatsächliche Eigenschaft des Stellers des Gegenantrags mit dessen Abgeordnetenmandat veräußerte, und der Präsident des Hauses in jenem Augenblicke gerade abwesend war, ansonsten nach früherem Brauch darauf gehalten worden wäre, was Übung ist. Als aber dann noch ein sozialdemokratischer Redner glaubte den Justizminister auffordern zu sollen, zwar nicht gegen den vorkonstitutierten Abgeordneten, sondern den Staatsanwalt Obfischer dienstlich vorzugehen, gab es einen Rattenkönig von persönlichen Bemerkungen und Erklärungen von Partei zu Partei. Zu spät kam auch die Abschüttelung des sozialdemokratischen Redners durch seine Partei, die seine Ausführungen als Privatarbeit erklären ließ, sodas schließlich noch der Justizminister den Angegriffenen insbesondere und die Staatsanwaltschaft des Landes im allgemeinen gegen den Vorwurf in Schutz nehmen mußte, als würden die Erlasse des Justizministeriums sabotiert.

Sitzungsbericht.

Präsident Dr. Baumgartner eröffnet die Sitzung um 4.15 Uhr. Das Haus setzt die Beratung des Zentrumsantrages über die Bestimmung von Menjur und Duell fort.

Abg. Dr. Schmittknecht (Bürgerl. Vereinig.) geht von der Auffassung aus, daß die Ehre aller Menschen gleichwertig und nicht davon abhängig sei, ob man sich schlägt oder nicht. Auch vom vaterländischen Standpunkt aus könne man den Fecht- und Kampfsport nicht unterbinden, da in der heutigen Zeit jeder Sport zu fördern sei. Wenn man den Fecht- und Kampfsport unterbinde, reiße man eine neue Klüft im deutschen Volke auf. Man begehe durch ein solches Verbot auch Sünde gegen den Geist der Demokratie.

Abg. Gündert (D. Vpt.) gibt namens seiner Fraktion die Erklärung ab, der Abg. Dr. Hoffmann habe am Donnerstag vormittag in seiner Darlegung ausgesprochen, „es sei ein Foh'n, daß ein Staatsanwalt hier einem Verwaltungsbeamten mit einem solchen Auftrag, wie dem Antrag Nr. 78 b, gegenüberstehe.“ Diese Bemerkung des Herrn Hoffmann wisse die Deutsche Volkspartei als annähernd unzulässig und stelle fest, daß der Herr Abgeordnete Dr. Hoffmann selbst die Unerblichkeit an den Tag lege, die er glaube, den auf dem Boden des Mensurprinzips stehenden Verbindungsstudenten verweigern zu können. Dann weist der Redner darauf hin, daß gerade in der badischen Länder die Duelle unter den Depazierten recht häufig seien und dort niemand daran denke, für das Verbot des Zweikampfes eine besonders verschärfende Strafe einzuführen. Der Redner legt nun eingehend den Unterschied zwischen Zweikampf und Bestimmungsmensur dar. Da die Mensur kein Zweikampf sei, müsse der Zentrumsantrag abgelehnt werden. Die Bestimmungsmensur sei dem ungefährlich. Bedeutende Zentrumsleute und treue Katholiken hätten dem Mensurprinzip gebührend. (Auf den Ruf von Zentrumsseite „Namen nennen“ erwidert der Redner: „Birkenmair und Hiltmann.“) Der Redner lehnt den Zentrumsantrag ab und beantwortet den Antrag Obfischer-Glodner.

Abg. Dr. Glodner (Dem.) begründet ebenfalls den genannten Antrag. Es sei notwendig, eine reichsgesetzliche Klärung herbeizuführen, allerdings nach der Richtung, daß die Bestimmungsmensur unter den Begriff des Zweikampfes falle. Man solle momentan im jetzigen Zeitpunkt nicht zu einer Sonderregelung übergehen, wo neuen Strafbuch die Frage geregelt werden solle. Der Redner ersucht um Annahme des von ihm mitunterzeichneten Antrags.

Abg. Dr. Egler (Ztr.) hebt auf den Begriff des Zweikampfes Rechte und seine bevorzugte Behandlung ab. Man müsse den Standpunkt einnehmen, daß der Schläger eine tödliche Waffe und die Mensur Zweikampf sei.

Abg. Ritter (Komm.) bemängelt, daß man für die Frage der Mensuren im Landtag keine Zeit gehabt habe als für die Erwerbslosenfrage. Seine Gruppe werde dem Antrag des Zentrums zustimmen.

Abg. Großhans (Soz.) meint, der heutige Zustand sei auf die Dauer untragbar. Der Redner polemisiert gegen den Abg. Obfischer. Abg. Obfischer (D. Vpt.) wendet sich in einer persönlichen Beratung gegen die Veräußerung seiner Eigenschaft als Abgeordneter zu seiner dienstlichen Stellung. Es werde der Versuch gemacht, seinen Worte „es sei nicht Aufgabe der Staatsanwaltschaft, den Zentrumsantrag zu prüfen“ Schlüsse über sein dienstliches Verhalten zu ziehen. Er nehme für sich in Anspruch, daß er in seiner ganzen Persönlichkeit und außerdienstlichen Tätigkeit ein hohes Maß von Ehrgefühl gehabt und seine Pflicht erfüllt habe. Es sei nicht der Staatsanwaltschaft, sich mit Aufgaben zu befassen, die in der Linie Aufgaben der Polizei seien. Wo Verstöße gegen den Mensurverbot des Justizministers zur Kenntnis gelangt seien, sei demgemäß verfahren worden. Eine große Reihe von solchen Verstößen wegen Bestimmungsmensuren würden noch schweben, bis das Reichsgericht eine Entscheidung getroffen habe.

Abg. Dr. Mattes (D. Vpt.) stellt namens seiner Fraktion fest, daß in der Debatte ein Mitglied des Hauses zu einem dienstlichen

Der Eppinger Mord aufgeklärt.

Der Flehinger Messerstecher Mack — der Mörder der Frieda Becker.

Der 24 Jahre alte Friedrich Mack von Mannheim, der am Sonntag, den 17. Januar, den Direktor der Fürsorgeerziehungsanstalt Flehingen, Dr. Gregor, überfallen und durch zwei wichtige Messerstiche in die Brust und Schulter lebensgefährlich verletzt hatte, gestand gestern im Karlsruher Untersuchungsgefängnis, daß er auch den Mädchenmord in Eppingen begangen hat.

Mack, ein mit Zuchthaus verbasteter früherer Fürsorgezögling der Anstalt Flehingen, hat, wie bekannt, am Sonntag, den 17. Januar, den Direktor der Fürsorgeanstalt Flehingen, Professor Dr. Gregor, nach der Turnhalle gerufen, ihn auf dem Wege dahin aus dem Hinterhalt überfallen und mit einem Messer schwer verletzt. Zunächst herrschte über die Person des Täters Unklarheit, da es ihm gelungen war, im Dunkel der Nacht zu entfliehen. Aber schon 24 Stunden nach der Tat ereilte ihn das Schicksal in dem abends 1/2 7 Uhr in Karlsruhe eintreffenden Münchener Schnellzug. Oberzugschaffner L. N. von Karlsruhe prüfte die Fahrkarten der in Pforzheim zugestiegenen Reisenden. Dabei traf er einen Fahrgast ohne Karte. Auf die Frage des Oberzugschaffners gab er an, er habe sie verloren; da er auch sonst keine Ausweispapiere hatte, kam er dem Beamten verdächtig vor, der ihn dann auf dem Karlsruher Hauptbahnhof vom Bahnsteig nach dem Verkehrsreau brachte.

Vorgehen gegen ein anderes Mitglied des Hauses ausgesordert habe, was bisher noch nie der Fall gewesen sei. Zuständig für die Durchführung der in Frage kommenden Verordnung sei aber das Ministerium des Innern.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Maier (Soz.) und Dr. Föhr (Ztr.) erklärt Justizminister Traut gegenüber den sozialdemokratischen Angriffen auf den Abg. Obfischer, daß dieser nicht der Staatsanwalt der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Freiburg sei, der dem Justizministerium gegenüber die Verantwortung trage. Außerdem gehörte der Stadtbezirk Freiburg, der für die Mensuren in Frage komme, nicht zum Amtsbereich des Abg. Obfischer. Man könne seiner Staatsanwaltschaft in Baden den Vorwurf machen, daß sie nicht für die Durchführung der Anweisungen des Justizministeriums eingetreten sei. Hiermit ist die Aussprache beendet. In der Abstimmung wird zunächst der schon mitgeteilte Abänderungsantrag Obfischer-Dr. Glodner mit 34 gegen 15 Stimmen der Bürgl. Vgg., D. Vpt. und der Demokraten abgelehnt und der Zentrumsantrag, im neuen Strafbuch die Bestimmungsmensur unter den Begriff des Zweikampfes zu stellen, mit gleichem Stimmverhältnis angenommen. Dann werden eine Reihe von Gesuchen dem Antrag des Ausschusses gemäß mit allen Stimmen als erledigt erklärt oder das Haus geht über sie zur Tagesordnung über. Bei 9 Enthaltungen wird das Gesetz der Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft als Fahnenverbot beim Einzug des Reichspräsidenten in Karlsruhe als durch die Beratung und Beantwortung der Förmlichen Anfrage D. Maier in der Plenarsitzung vom 30. November, 1. und 2. Dezember v. J. für erledigt erklärt. Um 1/2 7 Uhr sind die Beratungen beendet und das Haus vertagt sich auf unbestimmte Zeit.

Kurze Anfrage über die Rheinbrückenpläne.

Die demokratischen Abgeordneten Scheel, Dr. Wolfhard, Dees haben im Badischen Landtag folgende kurze Anfrage eingebracht:

„Nach neuesten Mitteilungen wird von bayerischer Seite auf beschleunigte Errichtung einer festen Rheinbrücke bei Speyer hingedringt. Es werden bereits Mittel für Erarbeiten (als Notstandsarbeiten) verwendet. Dabei ist zu befürchten, daß andere Rheinbrückenpläne, die im Interesse des badischen Landes liegen, insbesondere der von der Reichsbahn als vordringlich erkannte Brückenbau einer zweiten Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen, wie auch das Projekt einer festen Rheinbrücke bei Weisau auf lange Zeit hinausgeschoben oder gar vereitelt werden.“

Was gedenkt die Regierung zu tun, um die Interessen des badischen Landes in dieser verkehrswirtschaftlich ungemein wichtigen Angelegenheit zu wahren?

Landeskarteil Baden des Deutschen Beamtenbundes.

Am letzten Sonntag fand in der Geschäftsstelle in Karlsruhe die seit langem erwartete Vorstandssitzung des Landeskarteils Baden des Deutschen Beamtenbundes statt, die sich mit seiner Umbildung und mit der Prüfung des neuen Satzungsentwurfs zu beschäftigen hatte. Von den Sachvereinen waren vertreten: Badischer Beamtenbund, Verband der Gemeindebeamten, Bund der Inspektoren und Amtmänner der Reichspostverwaltung, Bund der Post- und Telegraphenbeamten, Reichsverband der Post- und Telegraphenbeamten, Zentralgewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten. Der Leiter der Organisationsabteilung im Deutschen Beamtenbunde, Lockenbiß, nahm als Vertreter des D.D.B. an der Sitzung teil.

Die Tagung wurde eröffnet mit einer Aussprache über den bisherigen Gang der Dinge im Karteil, an der sich nacheinander alle anwesenden Vertreter in Kritik und Gegentritt beteiligten. Sie hatte den erfreulichen Erfolg, daß angesichts der Gefährdung wichtigster Beamtenbelange in den Instanzen der Reichs- und anderer Verwaltungen ein fester Zusammenhalt aller Beamtenkategorien als eine dringende Notwendigkeit und die Neubegründung des Landeskarteils in Verfolg dessen als Gebot der Stunde ergab. In diesem Sinne beschloß man, die weiteren Arbeiten zu beschleunigen.

Die anschließende Besprechung des Satzungsentwurfs stellte die Wünsche der einzelnen Gruppen näher heraus, denen durchweg nach nachträglicher Änderung der Vorlage Rechnung getragen werden konnte, so daß zum Schluß die Vorstandssitzung den Entwurf als Vorschlag des Vorstandes genehmigte.

Nachdem die Mitglieder des früheren Vorstandes in der Zwischenzeit entweder ausgeschieden oder von der Leitung zurückgetreten waren, wurde bis zur satzungsgemäßen Neuwahl aller Instanzen die Bestellung eines vorläufigen geschäftsführenden Vorstandes beschlossen, in den die Herren Böhringer, (Verband der Gemeindebeamten), Waldecker (Reichsverband der Post- und Telegraphenbeamten) und Mittel (Badischer Beamtenbund) gewählt wurden. Den Genannten obliegt in der Zwischenzeit vornehmlich die Vorbereitung der Tagung des Hauptauschusses, die in absehbarer Zeit stattfinden wird.

Kein neues Disziplinarverfahren gegen Dr. Gumbel

Die von Telegraphenagenturen veröffentlichte Meldung, daß gegen den Heidelberger Privatdozent Dr. Gumbel ein neues Disziplinarverfahren eröffnet worden sei, entspricht, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen.

Nun hatte die Kriminalpolizei sofort nach Bekanntwerden der Tat alle Eisenbahnstationen von dem Verbrechen benachrichtigt und den Schalter- und Sperrbeamten eine genaue Personenbeschreibung gegeben. Eisenbahninspektor S. erkannte den Mack als ihn der Oberzugschaffner vorführte, auf Grund dieser Beschreibung und holte einen Polizeibeamten, der den Mack sofort festnahm. Dieser legte auf Vorhalt, er sei der Flehinger Messerstecher, ein Geständnis ab. Seit dieser Zeit sitzt Mack in Karlsruhe in Untersuchungshaft.

Wenige Stunden, nachdem wir am Montag, den 18. Januar, die Kunde von der Bluttat in Flehingen verbreitet hatten, traf auf unserer Redaktion die Nachricht von einem neuen schweren Verbrechen ein. Eppingen war der Schauplatz und das Opfer die 16 Jahre alte Tochter Frieda der Familie Becker. Auf der Brücke in der Nähe der Wirtschaft zum „Eisernen Kreuz“ wurde das Mädchen tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß das Mädchen durch einen Messerstich ermordet worden war. In weitesten Kreisen der Bevölkerung wurde schon damals die Vermutung ausgesprochen, daß ein gewisser Zusammenhang zwischen dem Mordverbrechen in Flehingen und der Bluttat in Eppingen bestehe. Diese Vermutung wurde nun durch das Geständnis des Mörders bestätigt. Volkes Stimme — Gottes Stimme.

Bestellung des Beirats des Landesjugendamts.

Das Staatsministerium hat zu weiteren Mitgliedern des Beirats des Landesjugendamts ernannt: die Landtagsabgeordnete Frau Kunigunde Fischer und den Landessekretär Franz Stöckert in Karlsruhe und zu ihren Stellvertretern Frau Dr. Trautwein in Pforzheim und den Sekretär Martin Fäßbender in Karlsruhe.

Von der Schweinezucht.

Vor kurzem fanden in Adolfszell, Ueberlingen und Mährisch Gausauschustungen statt, bei denen beschloffen wurde, daß die alljährlich von der Landwirtschaftskammer gemeinsam mit den landwirtschaftlichen Gauerbänden veranstalteten Schweineausstellungen wieder im Herbst ds. J. stattfinden sollen, und zwar werden sie wie folgt festgesetzt: Am 4. Oktober in Mährisch Gaus, Schauleitung Bürgermeister Weiskopf-Mährisch; am 6. Oktober in Adolfszell Schauleitung Bürgermeister Gnädinger-Mährisch; am 7. Oktober in Salem, Schauleitung Landesökonomierat Huber-Salem.

!! (Durlach, 11. Febr. (Städtisches.) Die Stadtgemeinde ist dem Deutsch-österreichischen Volksbund als Mitglied beigetreten. — Die bevorstehende Hinzuerlegung wird mancherlei Veränderungen im Geschäftsleben geben. So hat die Stadt das Pachterverhältnis über die Ober- und Mittelmühle den bisherigen Inhabern gekündigt.

!! (Weingarten bei Durlach, 11. Febr. Die Maul- und Klauenseuche ist hier ausgebrochen. Die nötigen Sperrmaßnahmen sind ergriffen worden. Beobachtungsgebiet ist die Gemeinde Böhligen.

o (Kort (Amt Bruchsal), 11. Febr. (Todesfall.) Einer der Gründer der freiwilligen Feuerwehr, Schmidmeister Eduard Hiltenbrand, wurde unter zahlreicher Beteiligung der Einwohner, der Feuerwehr und des Musikvereins zur letzten Ruhe getragen. 38 Jahre lang hatte der Verstorbene das Amt eines Spritzenmeisters versehen.

= (Schwechingen, 11. Febr. (Herabsetzung des Milchpreises.) Die Landwirte in Plankstadt haben sich zu einem Preisabbau entschlossen. Auf Beschluß der landwirtschaftlichen Organisationen wurde dort der Milchpreis von 30 auf 26 Pfg. für den Liter herabgesetzt.

= (Oftersheim (Amt Schwechingen), 11. Febr. (Kanalisation.) Der Bürgerausschuß hat sich zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit einstimmig für sofortige Inangriffnahme der Kanalisation in Oftersheim ausgesprochen. Die Arbeiten werden umgehend zur Ausführung gelangen. Die Kosten der Anlage betragen 245 000 M., von denen Arbeiten im Betrage von 170 000 M. sofort ausgeführt werden sollen. Das ganze Projekt wird durch einen größeren Zuschuß des Arbeitsamtes und mit einem billigen Staatsdarlehen finanziert.

= (Weinheim, 11. Febr. (Sommertagszug.) Der diesjährige Sommertagszug soll am Sonntag, den 14. März stattfinden. Im Jahre 1927 soll anlässlich des 25. Sommertagszuges eine größere Feier veranstaltet werden.

= (Graben, 11. Febr. (Gesangswettbewerb.) Der „Liebertranz“ Graben begehrt am 30. Mai (nicht am 16. Mai) das Fest seines 60-jährigen Bestehens, verbunden mit Fahnenweihe und Gesangswettbewerb. Zu letzterem stehen jetzt namhafte Ehrenpreise und Potale sowie Geldpreise zur Verfügung. Der Delegiertentag findet am 14. Februar im „Badischen Hof“ in Graben statt.

= (Ettlingen, 11. Febr. Ein Autounfall ereignete sich gestern nachmittags an der gefährlichen Ecke Markt- und Badener Lorstraße dadurch, daß dort ein Personenauto und ein Sandfuhrwerk aufeinanderstießen. Das Auto wurde nicht unerheblich beschädigt, während Menschenleben nicht zu Schaden kamen. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte beide Fahrer treffen, da beide die straßenpolizeilichen Vorschriften nicht beachteten. Beide wurden zur Anzeige gebracht.

= (Iffezheim, 11. Febr. (Vor einem unüberlegten Schritt bewahrt.) Von der Iffezheimer Gendarmerie wurde am Mittwoch ein Student von Ulm aufgegriffen, der am Zollbahnhof bei Wintersdorf versucht hatte, die Reichsgrenze zu überschreiten, um sich bei der Fremdenlegation anwerben zu lassen. Der junge Mensch wurde in Fürsorgeverwahrsam genommen. Leider kann man in letzter Zeit immer wieder in den Rheingebieten junge Leute antreffen, die als Reizehl angeben, ohne zu wissen, was sie dort beginnen wollen.

= (Baden-Baden, 11. Febr. Der Kreisrat Baden genehmigte den Voranschlag für die Kreisstraßen und Kreiswege für das Rechnungsjahr 1926. Er verzeichnet einen Aufwand für Kreisstraßen mit 188 780 Mark und für Kreiswege mit 377 706 Mark. Zu letzterer Summe kommen noch Beihilfen an Gemeinden für Hauptausbesserungen und Neubauten von Wegen im Betrage von 10 000 M. Die entprechenden Summen des Voranschlags für 1914 betreffen sich für Kreisstraßen auf 66 705 Mark und für Kreiswege auf 184 500 Mark. Die erhebliche Steigerung ist dadurch verursacht, daß die Straßen und Wege durch den immer weiter sich steigenden Verkehr mit schweren Lastwagen in einer Weise abgenutzt werden, daß mit den früheren Mitteln nicht mehr auszukommen ist.

= (Offenburg, 11. Febr. (Das Bauprogramm für 1926.) Die Feststellung eines Bauprogramms und die Verteilung der Erträge unter der Gebäudesondersteuer ist zur Zeit noch nicht möglich, weil die Unterlagen hierzu nicht feststehen. Von einem vorliegenden unverbindlichen Entwurf hat der Stadtrat Kenntnis genommen und beschlossen: 1. Es soll alsbald ein Ausschreiben erlassen werden, um festzustellen, welche Baudarlehen für Privatbauten 1926 in Anspruch genommen werden. Bei der Bemessung der Baudarlehen ist dabei

Fastnachtsküchle Henkola reine Palmkernbutter backt man am vorteilhaftesten mit Henkola bester Ersatz für Schweineschmalz in 1/2 u. 1 Pfundpackungen überall erhältlich.



Rückblick auf die Skiwettläufe auf dem Feldberg.

Wer die dieser Tage auf dem Feldberg im Schwarzwald abgekalteten Wettläufe des Skiclubs Schwarzwald zu seinem dreißig-jährigen Bestehen miterlebt und die Leistungen in allen Laufklassen mitangesehen hat, mag zu dem Schluss kommen: mit dem neuen Sprunghügel ein neuer Schwung, ein neuer Geist. Und er wird in einem bestimmten Maße auch Recht haben, ohne daß Gefahr besteht, daß durch zu viel oder frühzeitiges Lob eine offensichtlich sich anbahnende gute Entwicklung allzubald unterbrochen wird, daß der Wunderhügel totgelobt wird, ehe erst recht zu leben begonnen hat.

Darum ist auch eben vorsichtig von der „sich anbahnenden“ Entwicklung nach oben gesprochen worden. Wer mitten im Betrieb des Skisportes der letzten Jahre drinnen stand und steht, hat mit tiefem Bedauern gesehen, wie die Höhe, auf der die historischen Feldbergläufe einmal standen, immer mehr durch die geringe Leistung der Teilnehmer verflucht wurde, wie hier im übertragenen Bild die hohe Zinne allmählich durch die ungenügenden Leistungen unterwachsen wurde und dem Zusammensturz näher zu kommen drohte, wie die anders gerichtete Kraft des Baches dem Mast des Berges feindlich auftritt.

Der am Schwarzwald und seinem Skisport hängende Verzehr des heimischen Gebirges und seiner in den Sportleistungen begründete Stellung kann heute freudigen Herzens an die zwei Wettläufe zurückdenken, die tatsächlich an Sport einen Hochstand geboten haben, wie er seit Jahren nicht mehr verzeichnet wurde. Man kann ruhigen Gemütes all denen, die sich abhalten ließen, auf den Feldberg zu pilgern, denen vielleicht die Schneegrenze zu hoch oder der Schnee nicht gut genug war, sagen: ihr habt etwas verläumt, etwas entbehrt. Was sich da in den beiden Tagen abspielte, war tatsächlich die Sportkonturrenz, wie man sie sich wünscht und wie sie im Rahmen eines Wettbewerbslaufes nicht alle Tage wiederkehrt.

Es ist von altersher Tatsache, daß bei den Feldbergrennen auch aus größerer Ferne Freunde und Teilnehmer kommen, daß Norwegen in der Regel mit guten Namen dabei ist, daß München, einstmals der erste Weiterträger des Schwarzwald Skisportgedankens, immer beachtet war, Teilnehmer zu senden. Das alte Band wird jung gehalten und die herzliche Freude ist dieses Mal bei den Jubiläumswettläufen doppelt stark zum Ausdruck gekommen. liegt auf der einen Seite der Wert einer solchen Wiederkehr zum Ausgangspunkt einer sportlichen Entwicklung offen als Muster, als Anreiz für die Jungen zutage, waren die alten Kämpfer mit ihren vorzüglichen Leistungen ein wirklicher Genieß in Kraft und Schönheit, der den Eindringen aus dem Gistunklauser bei den Deutschen Kampfspiele in Triberg nahe kam, so steht auf der anderen Seite das große und unerwartete Atium in der Leistung der Jugend, der kommenden Träger des Sportes im Skilauf. Es ist wohl die Annahme nicht fehl, wenn einmal hier allmählich die Auswirkung der neuen Ganeinteilung mit ihren Ausscheidungsrennen in Erscheinung tritt, die viel Springmaterial fernhält, das nicht geeignet ist, und wenn zum anderen davon unabhängig auch die reine sportliche Entwicklung in sich einer aufsteigenden Linie nähert. Es ist ein Gefühl der Erleichterung zu wissen, daß jetzt endlich das heimische Gebirge immerhin einen beachtlichen Nachwuchs zusammengebracht hat, mit dem man sowohl im Langlauf wie im Dauerlauf rechnen kann und der auch im Geländelauf seinen Mann gestellt hat. Es soll im Rahmen dieser Betrachtung von der Rennung eines jeden Namens, die in den reinen Kennberichten und Ergebnissen schon genannt sind und nur Wiederholungen bedeuten würden, abgesehen werden, aber man muß allgemein die Feststellung machen, daß der Grad der Befriedigung über diese Leistungen und den ganzen Verlauf des Rennens so hoch war, daß eine neue Basis für die Weiterarbeit geschaffen ist. Schon der Gedanke, daß abgesehen vom Langlauf, im Geländelauf wie im Sprunghügel die ersten Plätze den Schwarzwäldern zufielen, trotz einer eminenten starken Konkurrenz, trotz Qualitätsläufern aus Norwegen und Tirol, trotz der Kampfesverschärfung durch das Anstreben des ausgezeichneten schwäbischen Mannschaf aus Baiersbronn, daß die Meisterschaft, im letzten Jahre unnergeben, dieses Jahr an Allgeier, der sie wirklich verdient hat, ging, leitet zu Hochgefühlen, die sich aber weit davon fern halten, etwa den anderen Siegern und vor allem den verdienten platzierten Schwaben den Erfolg zu mißgönnen. Hier kommt zum sportlichen Leistungsgedanken die Sportamerikadiskussion, die die ganzen Wettläufe wie ein unausgesprochenes Leitmotiv durchzog, ein Zusammenhang, der beim Abschluß der Rennen auch mit vollem Recht seine besondere Betonung fand.

Sportärztlicher Fortbildungskurs auf dem Feldberg

Unter Mitwirkung der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. veranstaltet der Landesverband Südbadischer und des Deutschen Verbandes zur Förderung der Leibesübungen vom 1. bis 7. März einen sechstägigen sportärztlichen Fortbildungskurs im Winterport. Der Kurs bezieht, neben den Vorlesungen durch persönliche Teilnahme an sportlichen Übungen eine größere praktische sportliche Erfahrung zu vermitteln und ihnen gleichzeitig durch Vorträge einen Überblick über unsere bisherigen wissenschaftlichen Kenntnisse von der Wirkungweise des Skilaufs, sowie des Winterklimas im deutschen Mittelgebirge zu geben. An wissenschaftlichen Vorträgen sind bisher vorgelesen bzw. schon festgelegt: Skilauf und Atmung: Dr. Knoll-Frosch. — Skilauf und Herz: Prof. Rautmann-Freiburg. — Skisportverletzungen und ihre Behandlung: Privatdozent Dr. Drevermann-Freiburg. — Kälte, Erfrierungs-, Sonnenbestrahlungsschäden der Haut, ihre Verhütung und Behandlung: Prof. Roth-Freiburg. — Physiologisches und Meteorologisches über das Winterklima im deutschen Mittelgebirge: voransichtlich Professor Pöppel-Karlsruhe. — Geophysikalische Wirkungen des Winters im deutschen Mittelgebirge: Professor Hellpach-Karlsruhe. — Klima und Lungentuberkulose: Professor Wacmeister-St. Blasien. — Neuere Ergebnisse auf dem Gebiete der Sporttippenforschung: Dr. W. Kohlrausch-Berlin. — Ueber den Skilauf im Hochgebirge: Prof. Paulde-Karlsruhe. — Außerdem technische Vorträge. Im praktischen sportlichen Teil: Unterricht im Skilaufen für Anfänger und Fortgeschrittene. Anmeldung an die Kursleitung: Prof. Rautmann-Freiburg i. Br., Medizinische Universitätsklinik.

Cl. Vorfrühlingsstag in Landau.

Von Hormine Maier-Heuser.

Lichtgrün und braun wechseln die Ackerreihen, und die Schneereste in den Furchen schmelzen. Die junge Saat trinkt Sonne, und das zarte Grün der Ferne fließt mit dem Wechselblau des Himmels in Eines. Die mächtigen Rheintwasser tauschen wieder, nach dem Hochwasser, in den alten Ufern. Blau, Grau und Grün eilen sie, den Schein des frohen Tages einlangend, vorbei. Kahl noch grenzen die Pappeln das Ufer, und über den Allwassern wehen wie bräunliche Schleier die dürren Fahnen des Schilfes. Pfäfersberge steigen aus Frühdunst und Nebel, drohend zuerst, als wollten sie Niesel und Abschuß der schweigenden Gedanken werden, dann näherkommend und lodend wie Erfüllung der Sehnsucht.

Die Tore der alten Stadt Landau führen zu Straßen und Gäßlein, die Erinnerungsschmer sind vom Schritt der Zeiten. Trutzige Festungsmauern und verlässliche Wasserleitungen schütten einmal die Stadt. Heute noch webt ein Ton aus jenen Zeiten mit am Gepräge des Stadtbildes, und die schönen, neuen Häuserviertel, die dem alten Stadtring angefügt sind, tragen nicht minder das Gepräge ihrer Tage. Reis und verhalten zeigen sie von neuer Not und von dem starken Willen ihrer Ueberwindung.

Die St. Michaelskirche, ein herrlicher, großer Bau aus der Mitte des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts liegt als majestätisches Wahrzeichen im Herzen Landaus. Der einstige Konventsaal hat frühgotische Fenster und neuaußgedeckte Wandgemälde, die unzweifelhaft aus dem vierzehnten Jahrhundert stammen. „Maria“, „Gott Vater“ und „Martiertreue“, heißen die drei Hauptgemälde, die in Spitzbogenform und mit schöner Ornamentik ergreifend von dem Altären und der Frontenheit jener Zeit reden. Wichtige Rundbilder gliedern die dreischiffige basilikenartige Kirche. Wappen, Zierate und Karyatiden sind Schmuß und Zier, und eingemauerte Kugeln geben ebernes Zeugnis aus alten, unruhigen Zeiten. Doch zeigen die massigen Turmquadern auch neue Wunden aus dem neuesten Zeitalter der Flieger.

1892 wurde die Kirche, deren Steinbau wahrscheinlich von den Chorherren aus dem Augustinerkloster „Zur Steige“ bei Zabern im Elsaß begründet wurde und die nach den Wirren der Reformation lange stillstand war, evangelisch. Der Um- und Neubau lebte sich an die schönen, alten Vorbilder an. Die Orgel, die zweifelhafte der Pfalz, die ihrer Schwester in Speyer nicht viel nachgibt, bekam einen neuen, besseren Platz. Heute schwebt J. Sebastian Bachs Musik machtvoll um die Säulen. Jubelnd und klingend vererbte sie zu Füßen des neuen Bildes von Schicht, das am Plage der alten Orgel Jesu Einzug in Jerusalem verherrlicht. „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn“, sagt das Bild und singt die Orgel, und dies ist auch das steingewordene Lied der St. Michaelskirche zu Landau. Beim Abschied im nächtlichen Dunkel grüßt sie den Wanderer als ein Zeichen deutscher Ausdauer und Kraft.

Vom Rhein her weht feucht und kühl der Abendwind, aber der Pfälzer Wein ist hell und feurig. Das alte Stadtbild verliert im Dunkel der Nacht, die Ackerstreifen liegen eingebettet ins All als dunkelgraue Wäse, und trotzdem weiß das hoffende Herz von dem Grün der Saaten im leuchtigen Frühling.

Frankfurts große Ausstellungen.

Die Frankfurter am Main hat soeben für 1926 ein Programm öffentlicher Veranstaltungen von allgemeiner und internationaler Bedeutung fertiggestellt. Die Ausstellung „Frankfurt — Amerika“, welche die vielfache Verbundenheit der Stadt mit der neuen Welt zeigen soll — nicht weniger als 20 amerikanische Städte tragen den Namen der Mainstadt und zahlreiche Städte der Vereinigten Staaten haben oder hatten vor dem Kriege eine „Frankfurter Straße“ — wird bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts zurückgreifen. Ein Frankfurter, Christian Sauer, druckte 1743 die erste deutsche Bibel und gab später die erste deutsche Zeitung Amerikas heraus. In Frankfurt wurde 1829 das erste amerikanische Konsulat gegründet. Nach dem Weltkrieg baut sich die Verbindung unter Führung des „Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes“ und mit besonderer Mitarbeit von Nachkommen der einst eingewanderten Frankfurter wieder auf. In der Ausstellung werden u. a. die Adressen der Bürger der Vereinigten Staaten an die Frankfurter Nationalversammlung 1848, Erinnerungsschilder an Abraham Lincoln und die während des Sezessionskrieges von den Frankfurtern zur Unterstützung des Freiheitskampfes gesendeten Charters zu sehen sein. Auch die Verbindung Frankfurts mit Wallstreet, der Wallbörse New Yorks, wird gezeigt werden. — Die Internationale Briefmarken-Ausstellung wird über Ostern stattfinden. — Im Opernhaus soll zu Ende der Spielzeit eine Festwoche mit der Aufführung von Richard Wagner's „Ring der Nibelungen“ in der Reinszenierung stattfinden. — Im Stadion findet am 4. April die Einweihung des Denkmals des einjüngigen Meisterfahrers August Lebr statt, des ersten Denkmals im neuen Stadion. Außerdem ist eine große Sportwoche im Stadion vorgesehen. — Vom 14. August bis 1. September wird vom Reichsverband der deutschen Photographenvereine und -Angehörigen die Photographische Ausstellung veranstaltet. Dazu wird auch ein Preiswettbewerb zur Gewinnung von Photographien ergeben. — Eine Veranstaltung großen Stils verpricht die Einweihung der neuen Mainbrücke im Juni zu werden, in deren Mittelpunkt der Gedanke steht, daß die neue „Alte Brücke“ das Symbol der Verbindung zwischen Nord und Süd über den Main ist. Große Wasserveranstaltungen mit Feuerwerk werden damit verbunden sein.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Mergentheim. Schon jetzt kommen Anmeldungen über Anmeldungen, so daß die Kurverwaltung einschließlich der bekannten Kurverwaltung Koblenz, die einer gründlichen Neuregung unterzogen worden war, als erstes ihrer Häuser am 20. Februar zu eröffnen. Damit kann festgestellt werden, daß die Zahl der Kranken, die in Bad Mergentheim Heilung suchen und finden, von Jahr zu Jahr in sehr erfreulichem Maße zunimmt. Ist diese Kur im Kurort Koblenz in jeder Beziehung das ideale Ziel und erhaltend, einzig dastehend in seiner weitbekannteren Art, seiner individuellen Behandlung seiner Quellen, so daß man es jetzt nicht mit Unrecht das wirksamere Karlsbad nennt.

ADB, Neuaufstellung des Kurortes Bad Nauheim. Einen erneuten Erneuerungsaufnahmen, die nach Genehmigung der heilenden Neuerung der Kurverwaltung in diesem Winter im Kurort Koblenz vorgenommen werden. Der reizvolle Kurort Koblenz soll als besonderer Kurort, der durch seine natürliche Umgebungen, die Erneuerungen betreffen zunächst die behagliche Neuaufstellung des großen und kleinen Spielplatzes, dessen Bäder und Räume mit Zepherien und Wandbespannungen neu ausgestattet werden. Auch das Dorn- und Konterhaus wird durch neue Einweihung einen Fortschritt erfahren. Für die Neuaufstellung dieses Saales und die Anlage eines Saales ist unter einem Kreis namhafter Künstler, zu denen Prof. Zimmernann (Frankfurt a. M.), Prof. Remplitz (Karlsruhe) und Kunstmalerei Troll (Stenbad a. M.) gehören, ein besonderer Wettbewerb veranstaltet worden.

Aus den Winterportplätzen.

St. Moritz B. Der Cresta Run ist nun auch in seinem obersten Drittel eröffnet worden, und ein scharfes Training für das Mittels Monath Februar stattfindende Grand National hat begonnen. Das große Boßleighb Derby ist für den 12. und 13. Februar vorgesehen und der Saint Legger Spring wird am 17. und 18. dieses Monats ausgetragen. Eine neue Sprungkonturrenz auf der Zellerhans ist für Sonntag, den 21. Februar vorgesehen, als Abschluß für die auf die beiden vorhergehenden Tage angelegten Strennen für Kurzläufe. Mehrere Eisefeste stehen noch für die kommenden Wochen auf dem Programm, und für Ende des Monats und Anfang März sind Hohenwettspiele und neue Strennen in Aussicht genommen. Am 10. Februar beginnt auf dem gedachten Platz des Palace-Hotels ein internationales Tennis-Tournoi, für welches sich bekannte Spieler aus verschiedenen Ländern eingeschrieben haben.

Kleine Mitteilungen.

RDV. Fahrarten im Reisebüro. Wie aus mehrfachen Anfragen hervorgeht, bestehen in den Kreisen des reisenden Publikums noch vielfach Zweifel, ob die Fahrarten im Reisebüro zum amtlichen Preise ohne Gebührensatz verkauft werden. Der Auskunftsbeamte des Reisebüros macht häufig die Erfahrung, daß der Reisende in höchster Weise auch nach den Gebühren für die Auskunftsleistung fragt und erkaunt darüber ist, daß er jede gewünschte Reiseauskunft kostenlos, und jede Fahrkarte, auch für die 3. und 4. Wagenklasse, zu amtlichen Preisen erhält. Es sei daher darauf hingewiesen, daß das Mitteleuropäische Reisebüro (M.E.R.) und seine zahlreichen Vertretungen in allen größeren und kleineren Städten des Reichs und Reichsbahns, und daß an diesen Fahrartenausgabestellen alle Fahrtausweise für das Inn- und Ausland zum amtlichen Preise erhältlich sind. Für Entfernungen von mindestens 600 Kilometer (bei geschlossenen Rundreisen, die an den Ausgangspunkt zurückführen, schon bei 300 Kilometer) können die sogenannten „M.E.R.-Fahrtausweise“, gleichfalls zum amtlichen Preise, zusammengestellt werden. Diese Fahrtausweise ermöglichen die Wertigung des Reisenden auch für Linien-, Zickzack- und Rundreisen. Sie haben eine Gültigkeitsdauer von 60 Tagen und gestatten dem Reisenden, innerhalb der Gültigkeitsdauer seine Fahrt beliebig oft zu unterbrechen.

Ein Ausflugssturm aus dem hohen Weizner. Der hohe Weizner, die höchste Erhebung des heiligen Berglandes, soll jetzt einen Ausflugssturm erhalten. Der Weiznerverein hat beschloßen, auf der Cassele-Ruppe (750 Meter) einen Ausflugssturm zu errichten. Bisher war vom hohen Weizner nur von der Seeferne nach Süden, zur Rhön und Thüringen hin, und von der Cassele-Ruppe (710 Meter) eine Aussicht möglich, während die höchste Erhebung, die Cassele-Ruppe, infolge ihres hohen Baumbestandes seinen Ausblick gestattete.

Die Verwahrloshaltung am Rinken in Tübingen. Die Verwahrloshaltung am Rinken hatte am letzten Sonntag bereits Gelegenheit, in Tübingen zu treten. Ein Mitglied des Touristenvereins „Verlust“ gab sich bei einem Sturz auf dem verhängnisvollen Schnee offenbar schwer an der Verletzung zu. Sanität und Freiburger Turnerstaffel, die am Sonntag den Dienst übernommen hatte, waren in ständiger Anzahl vertreten, so daß der Verwahrloshaltung auf Schichten nach Entzerrung trotz ungünstiger Schneeverhältnisse glatt von hinten eine Heranzug haben ist die Hilfsbereitschaft auch aller arderer Sportvereine sowie besonders des Bieres zum Jägerheim am Rinken.

ADB, Deutsche Bäderwerbung in Amerika. Das große Ansehen, das die deutschen Bäder vor dem Kriege in Amerika genossen hatten, hat durch den Krieg und durch starke Gegenströmungen von feindlicher Seite eine gewisse Erstickung erfahren. Um den Preisrückgang und schiefen Darstellungen über die deutschen Bäder wirksam entgegenzusetzen, wurde in New York durch den German Health Resorts ein besonderes Büro errichtet, dessen Aufgabe darin besteht, sachgemäße und einwandfreie Auskünfte über die deutschen Bäder zu erteilen. Die ernste Auffassung, die den Amerikanern und dem Ausland überhaupt von jeder ein großes Vertrauen zu den deutschen Bädern und Kurorten gegeben haben, kommt auch in diesem Büro zum Ausdruck und verleiht ihm seinen besonderen Wert.

Schiffsverkehr. Neue Landungsstelle des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Columbus“ in New York. Der Dampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd wird künftig nicht mehr, wie bisher, am Pier Nr. 84 am Fuß der 58. Straße in Süd-Brooklyn docken, sondern am Pier Nr. 84 unterhalb der 44. Straße in Manhattan. Diese Änderung ist für die Passagiere des Dampfers „Columbus“ insofern von besonderer Bedeutung, weil dadurch die Anlegestelle des Dampfers nach dem Groß-New Yorker Verkehrszentrum, also in die Nähe der großen Hotels bzw. des Gebiets, auf dem sich das gesellschaftliche Leben New Yorks in erster Linie abspielt, verlagert hat. Die Abfertigung der übrigen Dampfer des Norddeutschen Lloyd erfolgt nun wie vor in Hoboken.

Druckarbeiten für Handel und Industrie werden rasch und sauber angefertigt in der Badischen Presse

Sanatorium Monte Lugano
Schw. a. Rh. a. E.
Phys. d. Kuranstalt (System Dr. Lahmann) u. Erho. u. gew. Ein Dorado für Heu. de. Kranke und Erhol. unbedingte. Bes. geeignet für Frühjahrsaufh. th. Rivieraklima. — Arzt, Leitung, Dr. von Haus. Das ganze Jahr besucht Zimmer mit Heil. Wasser und Lössen. Pensionsspreis von Mk. 8. a. a. Erfolge. Spezialbehandlung bei allen Stoffwechselkrankheiten. Ill. Prospekt frei durch Besitzer und Direction: Max Pirmin. 379b

Bad Das Deutsche Karlsbad
Mergentheim

Hervorragende Heilerfolge bei Gallenrein, Leberleiden, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Magen- und Darmleiden.
Auskunft durch die Direktion: Dr. W. Maier. Frühzeitige Anmeldung erbeten.

Sorgfältige Diäteneinstellung, Bäder im Hause. Behagliche Gesellschaftsräume.
Leitender Arzt: Dr. G. Leopold.

Kuranstalt Hohenlohe öffnet am 20. Februar

Badisches Landestheater
Freitag, 12. Febr. 1926.
Die Sledermous
Operette in drei Akten
von Johann Strauß.
Musikalische Leitung:
Dr. Heinz Strödel.
In Szene gesetzt von
Otto Strauß.
Personen:
Eisenstein Rentier
Rosalinde von Ernst
Krantz Brauerei
Orloffsky Strad
Witold Bauer
Doktor Kasse Böler
Doktor Wind Gänse
Adèle Boeblich
Mlle. Deb Bindemann
Kamuffin Nagel
Wurrad Wagnerski
Carlson Weber
Frosch Müller
Jwan Altan
Iba Mutterstod

COLOSSEUM
Dir. E. Kistner, Waldstr. 16
Telefon 5599
Tägl. 8 Uhr

Bacchus Jacoby
der bekannte
Altmeister-Autorist
und das weitere
Variété-Programm

Maskenkostüme
v. 3 A an zu verkaufen:
Jägerstr. 34, part.

Einmalige Frühjahrs-Weinversteigerung.
Am Montag, den 8. März 1926, mittags 12 Uhr, im Saalbau der Jakobslust zu Grünstadt versteigert die
Ze. lerthaler Winzervereinigung e. V.
8100 Liter 1925er Portugieser (rot- und weißgekeltert)
42250 „ 1925er Weißweine
4800 „ 1924er „
Probe am 22. Februar in den Räumen der Winzergenossenschaft („Vier Jahreszeiten“) zu Bad Dürkheim, sowie am Versteigerungstag in der „Jakobslust“ zu Grünstadt, jeweils um 10 Uhr beginnend.
Weitere Auskunft und Listen durch Herrn C. Lindner, Weinhausbesitzer, Kirchheimbollen, Telefon Nr. 114.

Jagdteilhaber
Für schön gelegene Gebirgsjagd in der Nähe von Karlsruhe (in 80 Minuten mit Wagen zu erreichen) mit reichem Wildbestand werden ein oder zwei weiberechte Teilhaber gesucht.
Gegebenenfalls ist die Jagd auch für den Rest der Nacht ganz abgegeben. Angebote unt. Nr. 2554 an die „Bad. Presse“.

Auto-Kauf!
Suche neuwertigen 4-Sitzer offen oder geschlossen (Wartwagen) bis 8 St. P.S., gegen Kasse, nur wenn preiswert. Offerten unt. Nr. 52208 an die „Badische Presse“.

Günstige Gelegenheit!
Leichtmotorrad, Marke „Enob“, fast wie neu, preiswert zu verkaufen oder gegen Möbel an vertauschen. Näheres Solfenstr. 137, part. 23688

„Siebesfeuer“
Liane Hald
Waldstr. Nur noch Heute! 2276
Residenz-
Lichtspiele / Waldstraße
Felix vertürt die Hühner Bilder aus Jämtland (Schweden)
Aktuelle Wochenschau aus aller Welt.

Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11 Telefon 2502
Ab heute bis incl. Dienstag:
Der große Harold Lloyd-Film der Ufa:

1000:1 = HAROLD LLOYD
Ein wunderbar urdrolliger Film in 6 Akten mit dem beliebten Komiker
Harold Lloyd
in der Hauptrolle.
*
Buster Keatons Trauung mit Hindernissen
Grotteske in 2 Akten.
In der Hauptrolle:
Buster Keaton
der bekannte Hauptdarsteller in dem seiner Zeit gezeigten Film „Bei mir Niagara“ 2564
*
Ufa-Wochenschau Nr. 7
Dieser hochinteressante Fastnachts-Spielplan gelangt unwillkürlich nur bis incl. Dienstag zur Vorführung.
Jugendliche haben Zutritt!

Billiger Stoff-Verkauf!
100 cm breit Schotten 1.75
in mod. Dessins 130 cm breit Gabardine 3.90
u. Kostüme in viel. Farb. 130 cm breit Ripse u. Mouline 6.50
mod. Farb. f. Mänt. u. Kost.
130 cm breit Damast 1.95
150 cm breit Haustuch gute Qual. 1.95
Kleider-Samt für Konfirmation 4.30
140 cm Anzugstoffe 9.50
elegante Gabardineware

Siegfried Ruben, Kaisersp. 100
Verkauf nur 1 Treppe hoch.
Dieselben guten Qualitäten u. billigen Preise finden Sie auch bei
Adolf Kramm, Herrenstraße 22.

Auto-Nah- und Fernfahrten
zu jeder Tages- und Nachtzeit!
Grosser Preisabschlag!
Fernfahrten pro km 40 Pfg.
Stadtfahrten zu Friedenspreisen
Offene und geschlossene Wagen. B3620
Wilh. Siegel, Durlacher-Allee 10, Tel. 959.
Heinrich Hunn, Kapellenstraße 42, Tel. 5084.

Hotel Germania Karlsruhe
Am Fastnacht-Sonntag, 14. Febr.
Rosen-Montag, 15. Februar
Fastnacht-Dienstag, 16. Febr.
Beginn jeweils 8 Uhr.
Karneval-Feier
Motto:
»Der aufmerksame Ehemann«
Auftreten des bekannten Zigeuner-Primas János.
Jazz-Band
Kostüme erwünscht / sonst Ballanzug
Masken nicht zugelassen!
Eintrittskarte Mk. 3.— Im Hotelbüro erhältlich
Tischbestellung erbeten / Stadttelefon 4042, 4043

Atlantic-Lichtspiele
Kaiserstrasse 5
am Durlacher Tor.
Ab heute bis einschl. Montag:

Graf Greif
Spannender Detektiv-Spielfilm in 6 Akten von Reinhold Eichacker
In den Hauptrollen: Bernd Aldor, Lotte Lorring, Reinhold Eichacker u. s. w.
Ferner:
„Er“ wird Landwirt
sowie der große Fastnachts-Scherz
Komm mein Schatz in den Lunapark
der Film der 3. Dimension
(Die Welt durch die Brille)
Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen

Teilhaber
stillen oder tätigen, mit einigen Mille Barkapital, für gesundes Unternehmen bei garantiertem Monats-einkommen **sofort gesucht.**
Angebote unter Nr. 2576 an die „Badische Presse“ erbeten.

Israelitische Religionsgemeinschaft.
Freitag, 12. Febr., 5.30: Sabbat-Anfang. Samstag, 13. Febr., 8 Uhr: Morgengottesdienst; 9.15: Predigt; 2.30: Schülertagesgottesdienst; 6.22: Sabbat-Anfang.
An- u. Abreise: 6.45 Uhr: Morgengottesdienst; 8 Uhr: Nachmittagsgottesdienst.

Israelitische Gemeinde Hauptstaatsgasse Kronenstraße.
Freitag, 12. Febr., 5.30: Sabbat-Anfang. Samstag, 13. Febr., 8 Uhr: Morgengottesdienst (Reinhold-Verfälschung); 10 Uhr: Schriftklärung; 3: Jugend-Gottesdienst; 6.22: Sabbat-Anfang.
7.15 Uhr: Morgengottesdienst; 8.30 Uhr: Abendgottesdienst.

Unferricht!
Welcher Primaner gibt Unterricht im Französischen?
Nachhilfeschüler.
Angebote u. Nr. 22207 an die Badische Presse.

Kapitalien
Für Bautechniker!
Belch. Bautechniker, wäre geneigt, sich vorerst mit 1500-2000 M. an Klein-Bauschäft in Stadt Karlsruhe, für zu beteiligen, um es später selbst zu übernehmen. Gute Arbeitsstelle, noch Geschäftsanteil. Anfragen u. Nr. 22161 an die Badische Presse.

Beteiligte mich mit 5-10 000 Mk.
an gutem Geschäft, möglichst Baubranche. Angebote unter Nr. 22169 an die Badische Presse.

Fächler Kaufmann, mit ansehendem Geschäft wünscht u. Selbstgeber, gegen erste Einzahlung, gegen gute Arbeit u. höchsten Zins, evtl. gegen, sofort, evtl. Angebote u. Nr. 22191 an die Badische Presse.

2000 G.-M.
aufzunehmen. Angebote unter Nr. 79a an die Badische Presse.

300 Mark
gegen gute Arbeit u. höchsten Zins, evtl. gegen, sofort, evtl. Angebote u. Nr. 22191 an die Badische Presse.

Verloren
Verloren! Braune Geldtasche
mit größerem Inhalt, ca. 100 M., auf dem Wege Schloßplatz - Domänenamt, Waldstr., Kaiserstr. zur Karlsruher. 23650
Der evtl. Finder wird gebet, dieselbe gegen hohe Belohnung auf d. Fundbüro abzugeben.

Offene Stellen
Sie verdienen sofort fägl. 15-20 RM.
durch den Verkauf eines neuen, in jedem Haushalt ganz unentbehrlichen Artikels. Erforderl. ca. 50 M.
Zu erfragen: Heute Nachmittags 4-6 Uhr beim Vertreter des Hotels Friedrichshof, 141a

Reisender
der Tabakwarenbranche, gut eingeführt, gegen Provision und später Gehalt gesucht. Angeb. mit Referenzen u. biß. Tätigk. unt. Nr. 142a a. d. Bad. Presse.

Tägl. bis 10 Mark zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Garantieheft. Viele Dankeschreiben! Joh. A. Schulz, Adressen-Verlag, Köln 822. 22139

Hoh. Verdienst
u. täglich Gehalt haben Damen u. Herren (auch Arbeitslose) durch fortwährenden Verkauf (Waffentafel). Prospekt geg. Nachporto. Postlagerkarte 60 Freiburg (Brs.).

Gute selbständiges, tüchtiges, perfektes
Mädchen
welches gut kochen kann. Zweitmädchen vorhanden. Voraussichtlich zwischen 11-1 Uhr, Briefl. 33, part.

Frauen (Männer) für Halbtagsbeschäftigung
gel., v. m. Vorkursus, wohnt umgeben L. Gebote unt. Nr. 22192 an die Badische Presse.

Tüchtiges Alleinmädchen
nur mit gut. Zeugnisse gesucht, per 15. Februar. Briefl. 82a, III., 22193

Einziges, fleißiges, fröhliches Mädchen
ber sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 22194 an die Badische Presse.

Wer fährt in Abendst. fremdsprachliche Uebersetzungen
fortlaufend aus. Angeb. pro Stunde unter Nr. 22142 an die Bad. Pr.

Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. 2594
zum Strauß,
Werderstraße 88, 2594

VERTRETER
von süddeutscher Zigarrenfabrik für Karlsruhe und Umgebung gesucht. Angeb. unter Nr. 22195 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Perfektes Zimmermädchen
auf 1. März gesucht.
Nur Mädchen mit langjähriger, Sempeln und guten Empfehlungen mit gen. Meld. wagen 2 u. 5 Uhr nachm. Wendstr. 3, 1 Treppe hoch.

Stellengeluche
Männlich
Abgeh. Postbeamter sucht Vertretung in Potsdam. Angeb. unter Nr. 22205 an die „Bad. Presse“.

Leeres Zimmer
gegen Westberatung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 22186 an die Badische Presse.

Zu vermieten
Laden
geeg. f. Werkstatt od. Büro zu verm. Zu fragen bei Gebertsch, Schwanenstr. 34.

Zimmer
III. ist ein schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, an verm. 22187 an die Badische Presse.

Zimmer
III. ist ein schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, an verm. 22188 an die Badische Presse.

Zimmer
III. ist ein schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, an verm. 22189 an die Badische Presse.

Filiale
zu übernehmen. Angebote unter Nr. 22172 an die Badische Presse.

3-4 Zimm.-Wohnung
mögl. Weststadt, gegen Auflösung od. Bankrotentwurf zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 22187 an die Bad. Pr.

Zimmer
1 od. 2 Zimmer evtl. Küchen, zu mieten gesucht, u. U. mit Möbeln. Angeb. Kriegsstr. Nr. 86, Tel. 6516. 23587

Solid. Herr (Beamter)
sucht möbl. Zimmer auf L. W. 3. Nähe Hauptpost. Angebote unter Nr. 22180 an die Bad. Pr.

Einm. möbl. Zimmer
15. Febr. gesucht. Angeb. u. Preis unt. 22185 a. d. Bad. Presse.

Junge, alleinsteh. Frau
sucht auf 15. Febr. ein leeres Zimmer

Verloren
Verloren! Braune Geldtasche
mit größerem Inhalt, ca. 100 M., auf dem Wege Schloßplatz - Domänenamt, Waldstr., Kaiserstr. zur Karlsruher. 23650
Der evtl. Finder wird gebet, dieselbe gegen hohe Belohnung auf d. Fundbüro abzugeben.

Offene Stellen
Sie verdienen sofort fägl. 15-20 RM.
durch den Verkauf eines neuen, in jedem Haushalt ganz unentbehrlichen Artikels. Erforderl. ca. 50 M.
Zu erfragen: Heute Nachmittags 4-6 Uhr beim Vertreter des Hotels Friedrichshof, 141a

Reisender
der Tabakwarenbranche, gut eingeführt, gegen Provision und später Gehalt gesucht. Angeb. mit Referenzen u. biß. Tätigk. unt. Nr. 142a a. d. Bad. Presse.

Tägl. bis 10 Mark zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Garantieheft. Viele Dankeschreiben! Joh. A. Schulz, Adressen-Verlag, Köln 822. 22139

Hoh. Verdienst
u. täglich Gehalt haben Damen u. Herren (auch Arbeitslose) durch fortwährenden Verkauf (Waffentafel). Prospekt geg. Nachporto. Postlagerkarte 60 Freiburg (Brs.).

Gute selbständiges, tüchtiges, perfektes
Mädchen
welches gut kochen kann. Zweitmädchen vorhanden. Voraussichtlich zwischen 11-1 Uhr, Briefl. 33, part.

Magerraum
(Keller), 70 qm, beheizt, Saugta., taubel., elektr. Licht, Sofeinrichtung per 1. oder später zu vermieten. Anfragen an Hans Keller, Belfortstr. 7, d. II. 22196

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Briefl. 9, 2 Trepp., bei Hofstr. 23629

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Waldhornstr. 55, II. 23616

Einlad., gut möbl. Zimmer
in Garten gehend, (ohne Bettwäsche) auf 15. Febr. od. später zu vermieten. Amalienstr. 61.

Zu vermieten bei feiner, ruhiger Familie auf 15. Febr. ein gut möbl., frei u. sonnig gelegenes Zimmer. Näheres Prospektanlage 11, 4 Tr., 118.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. Adeniestr. 49, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu verm. 23646 Friedrichstr. 78, III.

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht u. j. ev. Sing. zu vermieten. Gartenstraße 54 I. 23624

Schön möbl. Zimmer
auf 15. Febr. zu verm. Marienstr. 14, IV. 23608

Zimmer
m. elektr. Licht, sof. an Dame zu verm. Kammstraße 6, III. 23645

Gut möbliertes Balkon-Zimmer
1. u. 2. März in d. Parkstraße zu verm. Angebote unter Nr. 22179 an die Badische Presse.

Gr., gut möbl. Zimmer
zu vermieten: Solfenstr. Nr. 13, III. 23651

Ruhiges, schön möbl. Zimmer
m. elektr. Licht, in guter Lage zu vermieten. Friedrichstr. 11, II. 23633

Großes, gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten auf 2. Stock zu vermieten. Schwertstr. 60, I. 23611

Plannkuch
Zum Füllen von 2271
Fastnachtsküche Marmeladen
Inlere Spezialitäten
1 Kilo-Eimer Johannisbeer Vierfrucht
Nr. 1.-
Zweifellen Kirschen Seidelbeer
Nr. 1.20
Ausgegeben:
Gemischte
Pfd. 36 Pfa.
Zweifschgen
Pfd. 50 Pfa.
Plannkuch